

GROSSE HILFE,  
GANZ NAH.



HILFSWERK



# 40 JAHRE NACHBAR- SCHAFTSZENTREN

40 Jahre für Wien



# Technik für Menschen

Unter dem Motto „Technik für Menschen“ wird an der Technischen Universität (TU) Wien seit mehr als 200 Jahren geforscht, gelehrt und gelernt. Die TU Wien hat sich zu einer weltoffenen Universität entwickelt, an der Diskurs erwünscht ist, Meinungen vertreten und Argumente gehört werden. Obwohl natürlich jede und jeder einzelne individuelle Lebenskonzepte und Weltanschauungen hat, treten die Menschen, die an der TU Wien arbeiten oder studieren für Weltoffenheit und Toleranz ein und beteiligen sich aktiv und verantwortungsvoll an der Gestaltung technischer, wirtschaftlicher, kultureller, sozialer und ökologischer Prozesse.

Um den Universitäten ihre spezifischen gesellschaftlichen Aufgaben – wissenschaftliche Forschung und Lehre sowie Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit – zu ermöglichen, muss das hohe Gut der Freiheit von Forschung und Lehre bewahrt und kontinuierlich gepflegt werden. Die TU Wien ist fest im Innovations- und Wissenschaftssystem Österreichs verankert. Entsprechend ihrem Leitbild „Technik für Menschen“ baut diese Verankerung auf folgenden Grundfesten auf:

- FORSCHUNG: wissenschaftliche Exzellenz entwickeln
- LEHRE: umfassende Kompetenz vermitteln
- PARTIZIPATION: Chancen eröffnen und Teilhabe erwirken



# VORWORT

---

## **40 Jahre Nachbarschaftszentren des Wiener Hilfswerks**

Wien zählt ohne Zweifel zu den lebenswertesten Städten der Welt. Das liegt vor allem an den Wienerinnen und Wienern selbst, die unsere Stadt Tag für Tag gestalten und prägen. Dabei ist die Frage, wie wir miteinander umgehen und ob wir füreinander da sind ganz wesentlich. Die Arbeit der Hilfswerk-Nachbarschaftszentren ist geprägt von einem Miteinander unterschiedlichster Persönlichkeiten und von einer Wertschätzung füreinander und genau das macht unsere Stadt so liebens- und lebenswert.

Freiwilliges Engagement ist keine Selbstverständlichkeit, umso mehr gilt mein Dank den vielen Freiwilligen. Ich bin überzeugt, dass es auch in Zukunft Menschen und Initiativen brauchen wird, die das Gemeinsame vor das Trennende stellen und damit einen wesentlichen Beitrag für den Zusammenhalt in unserer Stadt leisten.



**Peter Hacker, Stadt Wien**  
Stadtrat für Soziales, Gesundheit  
und Sport

## **Orte der Begegnung und des Zusammenhalts sind besonders wichtig für die Stadt Wien**

Die Nachbarschaftszentren des Wiener Hilfswerks sind Räume, wo Wienerinnen und Wiener egal welchen Alters und egal welcher Herkunft zusammenkommen, um Unterstützung zu finden oder um gemeinsam Zeit zu verbringen. Solche Orte der Begegnung und des Zusammenhalts in der Gesellschaft sind uns in unserer Stadt besonders wichtig. Nachbarschaftszentren sind der Ort, an dem das soziale Miteinander und die gegenseitige Unterstützung der unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen, gerade auch in Zeiten der zunehmenden Digitalisierung vieler Lebensbereiche, im Vordergrund stehen. Es sind Räume wie diese, die wir in Wien stärken und unterstützen wollen. Deswegen war es für uns klar, die finanzielle Unterstützung noch weiter zu erhöhen: im Jahr 2020 erhalten die Nachbarschaftszentren des Wiener Hilfswerks von der Stadt Wien über 3 Millionen Euro. Ich danke dem Hilfswerk für 40 Jahre wertvolle Arbeit an der Gemeinschaft und wünsche den Nachbarschaftszentren und allen Besucherinnen und Besuchern von Herzen auch weiterhin alles Gute.



**Peter Hanke, Stadt Wien**  
Stadtrat für Finanzen,  
Wirtschaft, Digitalisierung  
und Internationales

# INHALT

---

Vorworte	3, 5
Das sind die Hilfswerk Nachbarschaftszentren	6–7
Die Geschichte der Nachbarschaftszentren	8–10
Die Nachbarschaftszentren in Krisenzeiten	11
International Federation of Settlements (IFS)	10
Ausgezeichnete Orte und Projekte	12
Der Nachbarschaftstag	13
Messe für Gesundheit und Prävention	13
Die Besucher*innen in den Nachbarschaftszentren	14–16
Freiwilliges Engagement: Gemeinsam füreinander aktiv	17
Die 10 Nachbarschaftszentren stellen sich vor	18–37
So können Sie die Nachbarschaftszentren erreichen	39
Impressum	40



# VORWORT

## 40 Jahre Veränderung

In den vergangenen 40 Jahren ist vieles geschehen, haben wir vieles erlebt. Im Großen wie im Kleinen. Politischer, gesellschaftlicher und technologischer Wandel haben sich auf die Menschen in vielfältiger Weise ausgewirkt und Menschen haben wiederum Politik und Gesellschaft auf unterschiedliche Weise geprägt.

„Die einzige Konstante ist die Veränderung“ sagte einst der griechische Philosoph Heraklit. Die Hilfswerk Nachbarschaftszentren gehen seit 40 Jahren in ganz besonderer Weise auf die vielfältigen Veränderungen ein. Sie haben ihre Arbeit, ihre Angebote und ihre Beratungstätigkeit so flexibel und am Puls der Zeit laufend den Bedürfnissen ihrer Besucher\*innen und ihrer Nachbarschaft angepasst, sodass sie in vielen Bereichen Vorreiter sind. Sie sind engagiert, lebendig, bunt, vielseitig, professionell und vor allem offen. Offen für alle Menschen, die in Wien leben, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion, sexueller Orientierung etc. Vielen Dank an all jene, die in den letzten 40 Jahren in den Nachbarschaftszentren zu viel positiver Veränderung beigetragen haben und dies auch in Zukunft tun!

## Nachbarschaft gestalten

Tausende Menschen haben in 40 Jahren Hilfswerk Nachbarschaftszentren dazu beigetragen, Hunderttausende Menschen zu vernetzen, ihnen bei Problemen, aber auch in der Umsetzung ihrer Ideen zu helfen und sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen zu unterstützen. Ganz besonders freut es mich immer, wenn jene, denen geholfen wurde, selbst zu engagierten Freiwilligen in den Nachbarschaftszentren wurden. Jede und jeder einzelne von Ihnen, ob Mitarbeiter\*in, Freiwillige\*r oder Besucher\*in, ist ein wichtiger Teil unserer Hilfswerk Nachbarschaftszentren und trägt aktiv zum positiven Zusammenleben in der Nachbarschaft bei. Ihnen allen möchte ich sehr herzlich danken. Nur gemeinsam konnten die Nachbarschaftszentren zu lebendigen Treffpunkten für die Menschen in Wien werden, zu Orten des Austausches und der Vernetzung, des Zusammenlebens und des Respekts, zu Kommunikationsknotenpunkten engagierter Menschen für eine lebenswerte Stadt Wien. Es ist eine große Freude zu sehen, wie in den Zentren die Zukunft unserer Stadt so aktiv und engagiert mitgestaltet wird.

### Aus der Redaktion

Diese Festschrift wurde verfasst, bevor Corona in unseren Alltag einzog und plötzlich unser gewohntes Leben, unsere Arbeit und die ganze Welt veränderte. Deshalb wird nur auf Seite 11 darauf eingegangen, wie sich die Ereignisse und Veränderungen auf die Arbeit in den Nachbarschaftszentren ausgewirkt haben.



**Karin Praniess-Kastner, MSc**  
Präsidentin  
Wiener Hilfswerk



**Dir. In Sabine Geringer, MSc, MBA**  
Geschäftsführerin  
Wiener Hilfswerk

# DAS SIND DIE HILFSWERK NACHBARSCHAFTSZENTREN

**Warum Nachbarschaftszentren auf viele Fragen der Großstadt Antworten geben...**

**Nachbarschaftszentren fördern das Miteinander und wirken der Vereinsamung entgegen**

In Großstädten wie Wien leben viele Menschen nebeneinander und anonym. Familien sind aufgebrochen, die Generationen wohnen getrennt. Haushalte mit Alleinerziehenden sowie Single-Haushalte sind im Steigen begriffen. Neu zugezogene Be-



wohner\*innen der Stadt versuchen ihren Platz hier zu finden. Die Nachbarschaftszentren sind Orte der Begegnung, die auf die daraus entstehenden Bedürfnisse

reagieren und über Alters- und Herkunftsgrenzen das Miteinander fördern und der Vereinsamung entgegenwirken.

**Nachbarschaftszentren machen Teilhabe möglich und helfen gegen Verarmung und Ausgrenzung**

Niederschwelligkeit sowie barriere-reduzierte, kostenfreie Zugänge sind unerlässlich, damit Menschen an der Gesellschaft teilhaben können. Armut schließt Menschen vom gesellschaftlichen Leben aus, denn viele Freizeit-, Bildungs- und Gesundheitsangebote sind mit Kosten verbunden. Die niederschwellige Arbeitsweise der Nachbarschaftszentren und ihr einfacher und kostenfreier Zugang machen daher Teilhabe an einer guten Nachbarschaft möglich und helfen gegen Verarmung und Ausgrenzung.

**Die Zentren sind Orte der Umverteilung und Nachhaltigkeit**

Nachbarschaftszentren sind wichtige Angelpunkte einer Umverteilung. Menschen spenden Lebens-

mittel oder Waren, sie bringen aber auch ihre Fähigkeiten und ihr Wissen in die Nachbarschaftszentren. Sie geben dies alles an Menschen weiter, die es dringend benötigen.



**Nachbarschaftszentren sind Bildungsdrehscheiben**

Zugang zu Bildung ist nach wie vor auch eine Frage der ökonomischen Möglichkeiten der Menschen und des Bildungsstatus der Herkunftsfamilie. In den Nachbarschaftszentren finden Grätzlerbewohner\*innen niederschwellige Bildungsangebote für alle Altersgruppen. In der Lernhilfe finden sowohl die Kinder, als auch deren Familien Ansprechpartner\*innen.





Informelle Bildungsangebote von Nachbar\*in zu Nachbar\*in sind gerade beim Spracherwerb ein wichtiger Aspekt, der nicht nur Sprache, sondern auch Menschen näherbringt.

### **Nachbarschaftszentren bringen Wertschöpfung und Sinnegebung**

Mit den über 1.100 aktiven Freiwilligen können die Nachbarschaftszentren ihre Angebote erweitern und verändern. Freiwillige Mitarbeiter\*innen initiieren und organisieren eine Vielzahl an Gruppen, Veranstaltungen oder Vorträgen. Sie leisten für die Gesellschaft unentgeltlich einen wertvollen Beitrag. Sie empfinden ihre Arbeit als sinnstiftend und erleben dabei Selbstbestätigung und Selbstwirksamkeit.



### **Die Zentren vernetzen die Nachbarschaft mit Expert\*innen**

Die Nachbarschaftszentren setzen in Kooperation mit anderen Akteur\*innen im Grätzel Projekte um, verweisen kompetent an Expert\*innen und stützen als Infor-



mationsdrehscheiben das Netz der Wiener Sozialeinrichtungen.

### **Nachbarschaftszentren sind schnell und flexibel**

Nachbarschaftszentren sind am Puls der Zeit, weil sie mit Menschen in der Nachbarschaft und ihren Bedürfnissen in regem Kontakt stehen. Diese stellen wiederum Zeit und ihre eigenen Fähigkeiten für die Allgemeinheit zur Verfügung. Dadurch können die Zentren auf die Potentiale im Grätzel zurückgreifen und schnell auf neuen Bedarf reagieren.



### **Nachbarschaftszentren werden in Wien gebraucht**

„Was würde ich ohne euch tun?“, schreibt Maria auf Facebook. In einer immer vielfältiger werdenden Stadt sind Begegnungsorte besonders wichtig für die Menschen. Sie sind soziale Wesen, die Orte des Austausches, des Vertrauens und des Miteinanders brauchen. In den Nachbarschaftszentren schlagen Menschen Brücken zueinander, damit Wien weiterhin eine der lebenswertesten Städte bleibt und auch in herausfordernden Zeiten zusammenhalten kann.

### **Kontakt Nachbarschaftszentren**

Schottenfeldgasse 29, 1072 Wien  
Tel.: +43 1 512 36 61-3003  
nachbarschaftszentren@  
wiener.hilfswerk.at  
www.nachbarschaftszentren.at



**MICHAEL EIBENSTEINER, BA  
Abteilungsleiter Hilfswerk  
Nachbarschaftszentren**

### **Warum ich dafür brenne**

Es lässt sich für mich nur mit dem Wort Glück beschreiben, in einer funktionierenden Demokratie in Frieden leben zu dürfen – in einem Land, in dem es einen solidaren und sozialen Umgang mit den Schwächsten gibt. Wir leben in einem Land, an dem wir mitarbeiten und in dem wir unsere Ideen verwirklichen dürfen. Und bei all den wunderbaren Dingen, die ich kennenlernen durfte, hat mich kaum eine Idee von Beginn an so stark fasziniert, wie die „verwirklichte Idee“ der Hilfswerk Nachbarschaftszentren. Und heute, nach mehr als vier Jahren der Leitung, brenne ich für diese Idee wie am ersten Tag!

Die Nachbarschaftszentren arbeiten an einer lebenswerten Welt mit. Sie fördern das Vertrauen zwischen den Menschen. Sie stärken die Verantwortung der Bevölkerung für die Gesellschaft. Sie ermöglichen täglich solidarisches Handeln.

Ja, Nachbarschaftszentren sind eine soziale Errungenschaft unserer Stadt Wien. Eine moderne, so unterschiedliche und vielfältige Gesellschaft braucht Räume, die es ermöglichen, gemeinsames Leben zu gestalten. Genau das schaffen die Nachbarschaftszentren. Und dabei ist es von den vielen tausenden Menschen jede\*r einzelne, die/der die Nachbarschaftszentren so besonders macht!

# DIE GESCHICHTE DER NACHBARSCHAFTSZENTREN

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts gab es die ersten „Settlements“ in London, Chicago und Wien (Ottakringer Settlement), wo sich Universitätsangehörige in Arbeitervierteln ansiedelten und versuchten, die Bildung und Lebensumstände in den Vorstädten gemeinsam und auf Augenhöhe mit den dort lebenden Menschen zu verbessern. Diese Settlements breiteten sich im 20. Jahrhundert auf der ganzen Welt aus. Aus ihnen entstanden die heutigen Nachbarschaftszentren.

Auch im Wiener Hilfswerk ist die Idee der Nachbarschaftshilfe lange vor der Eröffnung des ersten Nachbarschaftszentrums 1980 entstanden. Denn bereits durch die Gründung des ehemaligen „Sozialen Hilfswerks“ (heutiges Wiener Hilfswerk) 1947, fanden Menschen zusammen, die denjenigen, die nach dem Krieg Unterstützung brauchten, halfen. Ehrenamtliche Funktionäre in jedem Bezirk bildeten von da an über Jahrzehnte ein informelles Netz der Nachbarschaftshilfe. Der gesellschaftliche Wandel brachte jedoch vielfältigere Problemstellungen, die die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen schließlich nicht mehr alleine bewerkstelligen konnten.

In dieser Zeit (Ende der 70er

Jahre) entwickelte sich auch eine neue Form der Sozialarbeit: Dabei sollten die Hilfe suchenden Menschen nicht erneut in Abhängigkeit geführt werden, sondern ihnen Hilfe zur Selbsthilfe geboten werden. Basierend auf diesem Ansatz sowie auf internationalen Vorbildern, entstand die Idee der Nachbarschaftshilfezentren als Antwort auf die gesellschaftliche Entwicklung.

## Auf der Suche nach menschlicher Nähe in der Nachbarschaft

Das Bedürfnis der Bevölkerung nach mehr menschlicher Nähe in der Großstadt, aber auch sozialer Sicherheit und Versorgung hat das Soziale Hilfswerk früh erkannt. Es hat als wienweites Hilfszentrum

gearbeitet. Um die lokale Treffsicherheit zur Lösung der Probleme der Bevölkerung zu erhöhen und mit dem Leitgedanken der Hilfe zur Selbsthilfe entstand somit **1980 als Pilotprojekt das erste Hilfswerk Nachbarschaftszentrum** in der Barichgasse im 3. Wiener Gemeindebezirk. Dafür wurde ein ehemaliges Gasthaus – ein klassisches Kommunikationszentrum – als erstes Nachbarschaftshilfe-Projekt gemeinsam adaptiert. Das Motto lautete „Servus Nachbar“.

Das Zentrum sollte Menschen zusammenbringen, gegenseitige nachbarschaftliche Hilfe fördern, einen Raum für Aktivitäten sowie Beratung und Vermittlung bieten. Es sollte ein Kommunikations-



**17.10.1980:**  
Eröffnung des NZ3

**4.3.1983:**  
Eröffnung des NZ12

**9.4.1984:**  
Eröffnung des NZ15

**25.3.1992:**  
Eröffnung des NZ17

**16.2.1993:**  
Eröffnung des NZ16

1980



1985



1990





zentrum sein, um der Einsamkeit und Anonymität entgegenzuwirken, und eine unbürokratische Drehscheibe für die Bedürfnisse der Nachbar\*innen. Es ging aber auch darum, die Möglichkeit zu bieten, sich einbringen zu können, anderen helfen zu können und eine sinnvolle Aufgabe und Verantwortung zu übernehmen. Viele Menschen waren dazu bereit.

Dies war auch Teil der Zielsetzung 1980: Die Nachbarschaftszentren sollten Ansprechpartner für alle Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Ethnie, Konfession und politischer Überzeugung sein. Sie sollten Impulse zu eigener Aktivität der Besucher\*innen geben, Entfaltungsmöglichkeiten liefern. Sie sollten Orte der Begegnung sein, Orte, an denen man „soziales Angebot“ und „soziale Nachfrage“ zusammenbringen kann, also gegenseitig Hilfe anbietet und annimmt.



Um den steigenden Herausforderungen begegnen zu können, wurde das erste Nachbarschaftszentrum in der Barichgasse im Jahr 1991 um den „integrativen“ Aspekt erweitert zum „Integrierten Nachbarschaftszentrum“ (INZ). Es sollte eine bürgernahe, ambulante, sozialmedizinische und psycho-



soziale Einrichtung und zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle der Sozialen Dienste und der Nachbarschaftshilfe sein. Neben den Betreuungs- und Pflegediensten sollten die Grätzelnbewohner\*innen motiviert und angeleitet werden, in Eigen- und Mitverantwortung z.B. Selbsthilfegruppen zu initiieren und die Stärkung der Gemeinschaft zu fördern. Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums wurde das Nachbarschaftszentrum 3 im Sommer 2004 mit viel Eigeninitiative generalsaniert.

#### Das zweite Zentrum eröffnet

1983 wurde das zweite Nachbarschaftszentrum Am Schöpfwerk im 12. Wiener Gemeindebezirk inmitten eines neu errichteten überdimensionalen Gemeindebaus gegründet. Die Stadtrandsiedlung mit über 5.000 Mieter\*innen war eher von ökonomisch benachteiligten Familien bewohnt und das Miteinander der Bewohner\*in-

nen gestaltete sich schwierig und konfliktreich. Das Nachbarschaftszentrum sollte die Gemeinschaft stärken und den Menschen helfen zusammenzufinden.

#### 1984 folgte das dritte Zentrum

1983 sammelten engagierte Funktionäre der ÖVP sowie des Sozialen Hilfswerks eine Million Schilling, um den Betrieb eines dritten Nachbarschaftszentrums im 15. Wiener Gemeindebezirk zu ermöglichen. Das Zentrum am Kardinal-Rauscher-Platz wurde im April 1984 offiziell eröffnet. 1997 wurde eine Nachbarwohnung adaptiert und das Zentrum vergrößert. Seit vielen Jahren hat die Selbsthilfeplattform der Nachbarschaftszentren ihren Sitz im NZ15.

#### Ein weiteres INZ eröffnet

Im März 1992 wurde auf Grundlage des INZ-Konzeptes und erster Erfahrungen im INZ Barichgasse das „Integrierte Nach-

**18.6.1997:**  
Eröffnung des NZ6

**26.6.1998:**  
Eröffnung des NZ22

**11.5.2000:**  
Eröffnung des NZ2

**6.12.2001:**  
Eröffnung des NZ8

**21.9.2004:**  
Eröffnung des NZ7

1995



2000



2005



barschaftszentrum“ in Wien 17, Hernalser Hauptstraße eröffnet. Dabei wurde eine alte Fleischhauerei zu einem Stadtteilzentrum, dem heutigen NZ17 umgebaut. 2010 wurde das Inklusionsprojekt „zweit.hand“, ein Flohmarkt-Projekt am Hernalser Gürtel, der von Freiwilligen mit und ohne Behinderung betreut wird, vom NZ17 ins Leben gerufen.

#### **Interkulturelles Lernzentrum**

Als Folge des Krieges im ehemaligen Jugoslawien und der daraus resultierenden sozialen Integrationsproblematik der Flüchtlingsfamilien reagierte das Wiener Hilfswerk 1992 mit der Errichtung des Interkulturellen Lernzentrums (ILZ 16) in Wien Ottakring. Das Zentrum am Stöberplatz wurde 1993 offiziell eröffnet. 1994 wurde es zum Nachbarschaftszentrum und weitete sein Angebot für Senior\*innen und Selbsthilfegruppen wesentlich aus.

#### **Sechstes Zentrum im 6. Bezirk**

Eine wichtige Basis zur Gründung des Nachbarschaftszentrum Gumpendorf 1997 bildete eine Spende des damaligen Bezirksvorstehers Kurt Pint. Ein Neubau des Österr. Siedlungswerks an der Ecke Bürgerspitalgasse/Liniengasse bot die idealen Räumlichkeiten für das heutige NZ6, das auch Sitz der Wiener Freiwilligenagentur (Ehrenamtsbörse) ist.

#### **Ein Zentrum für die Donaustadt**

1998 eröffnete in der Stadt-

randsiedlung Rennbahnweg das siebente Nachbarschaftszentrum, das seitdem wesentlich das Miteinander in der Siedlung und der Umgebung fördert. Seit 2018 ist das NZ22 Ansprechpartner für den Wiener Nachbarschaftstag.

#### **Sozialmeile in der Leopoldstadt**

Im Jahr 2000 wurde das NZ2 als Teil der sogenannten „Sozialmeile Vorgartenstraße“ in einem Neubaugebiet gemeinsam mit dem Gesundheits- und Sozialzentrum des Fonds Soziales Wien (FSW) und dem Geriatriischen Tageszentrum des Wiener Hilfswerks eröffnet. Auch hier hat sich die Bezirkspolitik sehr für die Gründung eingesetzt.

#### **Neues altes Kommunikationszentrum**

2002 öffnete das neunte Nachbarschaftszentrum im ehemaligen Tröpferlbad unmittelbar neben dem Schönborn-Park im 8. Wiener Gemeindebezirk seine Türen für die Nachbarschaft. Hier stehen Kunst und Kreativität sowie gesundheitsfördernde Aktivitäten im Vordergrund.

#### **Das jüngste Zentrum am Neubau**

Das heutige Nachbarschaftszentrum 7 ist das jüngste Zentrum und wurde 2004 als Nachbarschaftshaus 7 im Gebäude der Landesgeschäftsstelle des Wiener Hilfswerks gegründet. Es bietet große Veranstaltungsräumlichkeiten. Hier sind unter anderem auch die Wissensbörse und der Hilfswerk-Chor beheimatet.



### **Die Nachbarschaftszentren als Teil der International Federation of Settlements (IFS)**

Die IFS wurde in den 1920er Jahren gegründet, um die seit 1884 überall auf der Welt entstehenden Settlements und Nachbarschaftszentren zu verbinden.

Die Bewegung repräsentiert heute über 1.000 lokale Organisationen in mehr als 30 Ländern. Die involvierten Partner\*innen reichen von großen Organisationen bis hin zu kleinen Projekten. Jede\*r bringt eine Vielfalt an Erfahrungen, Strategien und Konzepten im Umgang mit den komplexen Herausforderungen für Nachbarschaften und Individuen mit.

IFS ermöglicht Netzwerke, Austausch von Ideen, Konzepten und Erfahrungen sowie die Entwicklung von gemeinsamen Projekten und internationalen Aktivitäten.

Wien war im Jahr 2000, organisiert durch das Wiener Hilfswerk, der Austragungsort der zweijährlich stattfindenden, internationalen Konferenz des IFS. Unter dem Titel „Brücken in die Zukunft“ entstand dabei unter anderem ein Projekt zur Vernetzung von Mitarbeiter\*innen der Nachbarschaftszentren bei ihren Reisen in andere Länder der IFS.

In vergangenen Jahren konnten Austauschprojekte für Freiwillige und die Teilnahme von Mitarbeiter\*innen an den Konferenzen in Berlin, Oradea und Toronto organisiert werden. Vertreten waren die NZ auch bei vielen weiteren Konferenzen. Derzeit sind die Nachbarschaftszentren Teil eines geplanten Erasmus-Projektes rund um Best Practices im Bereich Inklusion.

Die Nachbarschaftszentren sind Teil der Mission von IFS, eine inklusive, globale Gemeinschaft zu schaffen – durch Empowerment, Inspiration und Vernetzung von Menschen, die lokal für soziale Gerechtigkeit arbeiten.

# DIE NACHBARSCHAFTS- ZENTREN IN KRISENZEITEN

---

Die Nachbarschaftszentren (NZ) haben auf die Krisen der vergangenen Jahrzehnte sowie auf die daraus entstandenen Folgen rasch und solidarisch reagiert. Infolge der Kriege im ehemaligen Jugoslawien und im Nahen Osten mussten Menschen aus ihren Heimatländern fliehen. Viele von ihnen haben in Wien eine neue Heimat gefunden. Die NZ halfen und helfen bis heute Menschen mit Fluchthintergrund auf Augenhöhe und bestärken sie, selbst aktiv zu werden. Auch beim Ausbruch des Coronavirus haben die NZ neue Angebote geschaffen, die die nachbarschaftlichen Kontakte trotz Einschränkung des öffentlichen Lebens aufrechterhalten haben.

## **Aufnahme von Flüchtlingen während der Jugoslawienkriege**

Im Zuge des Krieges im ehemaligen Jugoslawien koordinierte das Wiener Hilfswerk die Aufnahme von 800 Flüchtlingen aus Kroatien. Die Nachbarschaftszentren haben die Notwendigkeit erkannt, die geflüchteten Kinder schnell zu unterstützen. Aufbauend auf die interkulturelle Lernhilfe, die es seit 1990 im Wiener Hilfswerk gibt, entstand das Konzept für ein interkulturelles Lernzentrum am Stöberplatz. Dieses wurde in enger Zusammenarbeit mit den Schuldirektor\*innen im Herbst 1992 in Betrieb genommen und ist inzwischen das heutige Nachbarschaftszentrum 16 – Ottakring. Von den bis zu 80 betreuten Kindern stammten viele aus Flüchtlingsfamilien. Bald haben die Zentren den Bedarf erkannt, auch für deren Familien Angebote zu schaffen. Mitarbeiter\*innen mit Fremdsprachenkenntnissen wurden eingestellt und Freizeitgruppen, Sprach- und Beratungsangebote auch für Erwachsene angeboten.

## **Fluchtbewegungen aus dem Nahen Osten**

Seit 2015 ist als Folge der Fluchtbewegungen aus dem Nahen und auch Mittleren Osten die Nachfrage nach Deutschkursen sprunghaft angestiegen. Viele Menschen aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und dem Iran fanden den Weg in die Nachbarschaftszentren, genauso wie auch jene, die spontan ihre Hilfe als Freiwillige anboten. Die Nachbarschaftszentren brachten die Menschen zueinander und konnten sehr schnell und unbürokratisch eine Vielzahl an informellen Angeboten zum Deutscherwerb schaffen. Geflüchtete haben sich aktiv an Projekten beteiligt, als Freiwillige mitgearbeitet und im Rahmen des Community Cooking köstliche Gerichte aus ihren jeweiligen Heimatländern eingebracht. Sie sind in der neuen Heimat aktiv geworden und bereichern die Nachbarschaft. Die Nachbarschaftszentren sind für viele von ihnen ein wichtiger Anknüpfungspunkt in der Nachbarschaft geblieben.

## **Die Coronakrise**

Die Verbreitung des Coronavirus im Frühjahr 2020 hatte starke Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Folge. Persönliche Kontakte sollten auf ein Mindestmaß gesenkt werden, damit die rasche Verbreitung des Virus verhindert werden konnte. Die Nachbarschaftszentren mit der Aufgabe, Sozialkontakte in Wien zu fördern, mussten temporär schließen und haben auf die geänderten Rahmenbedingungen mit neuen und adaptierten Angeboten reagiert. Sie haben mit der Unterstützung von Zivildienstleistenden und Freiwilligen einen Besorgungsdienst ins Leben gerufen, der älteren Menschen und gefährdeten Personen aus Risikogruppen unbürokratisch die Versorgung mit Lebensmitteln und notwendigen Medikamenten sicherstellt. Der telefonische Gesprächsdienst hatte das Ziel, Vereinsamung entgegenzuwirken und auch während der Krise nachbarschaftliche Kontakte zu knüpfen und aufrecht zu erhalten.



# AUSGEZEICHNETE ORTE UND PROJEKTE

Dass die Hilfswerk Nachbarschaftszentren (NZ) wichtige Arbeit leisten, verdeutlichen auch die Preise und Auszeichnungen, die sie bereits erhalten haben. Hier ist eine kleine Auswahl der letzten Jahre zu finden.

## 2019: Aktionstage Nachhaltigkeit

Im Rahmen der „Österreichischen Nachhaltigkeitstage“ des Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus wurde das Projekt „Zweite Chance für Bio-Obst und -Gemüse“ des NZ22 gemeinsam mit dem Bio-Hof Adamah mit dem Hauptpreis ausgezeichnet.



Im Zuge der Aktion werden wöchentlich acht Kisten unverkäufliches Bio-Obst und -Gemüse vom BioHof Adamah vor der Vernichtung gerettet und an finanziell bedürftige Nachbar\*innen weitergegeben.

## 2018: Margaretha-Lupac-Preis

Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures übergaben den Demokratiepreis der Margaretha-Lupac-Stiftung an die Nachbarschaftszentren des Wiener Hilfswerks. „Für die Jury war ausschlaggebend, dass das Wiener Hilfswerk mit den Nachbarschaftszentren Orte geschaffen hat, wo der teils vereinsamten Stadtbevölkerung jener menschlich so wichtige Halt zurückge-



geben wird, der früher in vielen Familien selbstverständlich war“.

## 2018: Bundes-Ehrenzeichen

Seit 2013 arbeitet Frau Jasna B. als engagierte freiwillige Mitarbeiterin im Nachbarschaftszentrum 15. Sie unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund in der Funktion einer kompetenten und empathischen Beraterin, Dolmetscherin und Vertrauten. Dafür wurde Frau B. im Dezember 2018 von Bundeskanzler Kurz mit dem Bundes-Ehrenzeichen ausgezeichnet.



## 2016: Preis der Menschlichkeit

Die Auszeichnung für besonderen ehrenamtlichen Einsatz erhielt 2016 Herr Werner W., engagierter Freiwilliger im Nachbarschaftszentrum 17 in den Bereichen Flohmarkt, Begleit- und Besuchsdienste bei Menschen mit Behinderung, Lesepatentprojekt und Flüchtlingsunterstützung.

## 2015: VCÖ Mobilitätspreis

Das Projekt „Frauen in Fahrt“, bei dem Frauen Fahrradkurse

absolvieren konnten, entstand in Kooperation zwischen der Radlobby IG, den Nachbarschaftszentren und anderen sozialen Organisationen. Es wurde 2015 mit dem VCÖ Mobilitätspreis ausgezeichnet.

## 2014: Klimaschutzpreis KLIP 7

Das Projekt „REduce, REuse, REcycle“ des NZ7, bei dem praktische und schöne Taschen aus kaputten Regenschirmen hergestellt wurden, erhielt 2014 den Klimaschutzpreis KLIP 7, der vom Klimabündnis-Bezirk Wien-Neubau vergeben wird.

## 2014: Orte des Respekts

Das Nachbarschaftszentrum 16 wurde mit dem Projekt „Lese-fuchs“ für den Preis „Orte des Respekts“ nominiert.

## 2014: Grätzelkaiser

Der Kurier erkor in Wien den sogenannten „Grätzelkaiser“ per Publikumsvoting und das Nachbarschaftszentrum 17 hat dank vieler motivierter Besucher\*innen und Freiwilliger in Hernals den Sieg errungen.

## 2012: Klimaschutzpreis KLIP 7

Das NZ7 erhielt für das „Kräuterspirale-Projekt“, bei dem sich Freiwillige und Besucher\*innen aus fünf Nachbarschaftszentren dem Wachstum von Pflanzen gewidmet haben, den 1. Platz beim Klip 7 Klimaschutzpreis 2012.



# DER NACHBARSCHAFTSTAG

Der Nachbarschaftstag ist eine Initiative mit dem Ziel, der wachsenden Isolation und Anonymität in der Großstadt zu begegnen und eine solidarische und lebendige Nachbarschaft zu fördern. Der Startschuss für den ersten Nachbarschaftstag fiel 1999 in Paris. Seither reicht er weit über die europäischen Grenzen hinaus und wird weltweit gefeiert. Wien machte den Auftakt 2008 und wurde 2009 mit dem European Label „Friendly And Cohesive City“ ausgezeichnet. Seit 2018 sind die Nachbarschaftszentren Ansprechpartner für den Wiener Nachbarschaftstag. Sie betreuen u.a. die Website, auf der jährlich die Aktionen aller Teilnehmer\*innen veröffentlicht werden: [www.nachbarschaftstag.at](http://www.nachbarschaftstag.at).

Die Nachbarschaftszentren machen auch mit eigenen Veranstaltungen im Grätzl mit. 2019 war das bisher erfolgreichste Jahr: 33 Organisationen und Einzelinitiativen haben mit über 200 Aktivitäten und Veranstaltungen die Stadtteile Wiens belebt und solidarisches Zusammenleben gestärkt. Bei Straßenfesten,

Flohmärkten, Konzerten oder gemeinsamen Spaziergängen standen Spaß und ein friedvolles, freundschaftliches Miteinander im Fokus. Die Nachbarschaftszentren sind immer auf der Suche nach Einzelinitiativen und Organisationen, die mit ihrer Idee gute Nachbarschaft fördern und stärken wollen.



# MESSE FÜR GESUNDHEIT UND PRÄVENTION

Die Messe für Gesundheit und Prävention des Wiener Hilfswerks (ehemals Selbsthilfegruppen-Messe) fand im November 2003 zum ersten Mal statt. Seither nutzen viele verschiedene Selbsthilfegruppen aber auch Vereine und Organisationen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich die Möglichkeit, sich Interessier-

ten zu präsentieren sowie den Besucher\*innen bei Fragen und Wünschen Rede und Antwort zu stehen. Das gemeinsame Ziel aller Aussteller\*innen ist es, für die Menschen einen niederschweligen Zugang zu gesundheitsfördernden Themen und Angeboten der Stadt Wien zu schaffen. Zusätzlich wird bei der Messe ein

aktives Programm angeboten – einerseits in Form der „Gesundheitsstraße“ und andererseits durch Workshops und Vorträge. Besucher\*innen erhalten am Eingang eine Fitcard und können beim Besuch von Aktivstationen, Vorträgen und Workshops Punkte sammeln, wofür sie einen kleinen Preis erhalten.

Da Informationsweitergabe durch Expertinnen und Experten, denen man vertraut, eine ganz besondere Qualität hat, lädt das Wiener Hilfswerk auch Schulen mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Soziales zur Veranstaltung ein. Diese besuchen die Messe sehr gerne und die Teilnehmer\*innen können dadurch zu Multiplikator\*innen der bestehenden Angebote werden.



# DIE BESUCHER\*INNEN IN DEN NACHBARSCHAFTSZENTREN

Die Nachbarschaftszentren (NZ) wären ohne ihre Besucherinnen und Besucher nicht das, was sie sind. Insgesamt zählen die NZ über 200.000 Besuche jährlich in allen zehn Zentren des Wiener Hilfswerks. Die meisten Besucher\*innen kommen regelmäßig – oft über viele Jahre.

Jedes Zentrum ist einzigartig. Genau wie die Menschen, die dort ein- und ausgehen – oder gerade wegen dieser Menschen. Aus der Vielfalt der Persönlichkeiten, ihrer Herkunft, Meinungen, Interessen und auch Bedürfnisse sind in jedem Zentrum unterschiedliche Schwerpunkte und Angebote entstanden.

Die Nachbarschaftszentren sind Orte für Menschen, die an einer lebendigen Nachbarschaft teilhaben wollen.

Das Wichtigste dabei ist, dass alle Menschen in den Zentren willkommen sind – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion, sexueller Orientierung etc.

Einige der Besucher\*innen suchen Beratung, entdecken dabei noch andere Angebote im Zentrum, die für sie interessant sind, und kommen gerne wieder. Viele besuchen die Veranstaltungen der Zentren. Sie feiern zusammen mit ihren Nachbar\*innen und stärken auch auf

diese Weise die Gemeinschaft. Andere besuchen Gruppen oder Workshops und wollen daraufhin selbst freiwillig aktiv werden und ergreifen Eigeninitiative. Sie erwecken ihre Ideen für ihr Grätzl zum Leben und setzen sie in den Zentren gemeinsam mit anderen Menschen aus der Nachbarschaft um.

Hier stellen sich einige von ihnen vor: 15 Besucher\*innen aus den Nachbarschaftszentren erzählen, wie sie ins Nachbarschaftszentrum gekommen sind, was sie dort tun und was sie damit verbinden.

**Vielen Dank an alle für die offenen und freundlichen Worte!**



**Sultan, 50 Jahre, hat im NZ viele Feste mitgefeiert und sieht es wie eine Familie:**

„Ich komme seit 25 Jahren in das Nachbarschaftszentrum. Hier gibt es viele Kontaktmöglichkeiten. Ich habe im Zentrum Deutschkurse besucht und konnte meine Kinder mitnehmen. Ich habe hier viele Feste mitgefeiert. Das Nachbarschaftszentrum ist wie eine Familie für mich.“



**Farshad, 30 Jahre, hat im NZ Deutschkurse besucht:**

„2015 musste ich aufgrund politischer Verfolgung nach Österreich fliehen. Im Nachbarschaftszentrum habe ich Deutschkurse besucht und konnte immer Fragen stellen und auch freiwillig aktiv sein. Nach meiner Ausbildung als Kellner arbeite ich jetzt in einem Restaurant und habe ein gutes Leben.“



**Amina, 14 Jahre, lernt im Zentrum und bastelt bei Workshops mit:**

„Ich lerne im Nachbarschaftszentrum mit Gerhild Deutsch, Mathe und Englisch. Gerhild ist Freiwillige im Zentrum. Letztes war ich auch bei einem Workshop dabei und habe selber einen Pflanzbecher gemacht. Er steht auf meiner Fensterbank und es wachsen schon die Pflanzen.“



**Lisa, 24 Jahre, mag die gemeinsamen Aktivitäten im Zentrum und geht regelmäßig bei Wanderungen mit:**  
„Ich habe über das Nachbarschaftszentrum gelesen und es einfach ausprobiert herzukommen. Durch meine frühere Erkrankung bin ich manchmal sehr desorientiert und unsicher. Gemeinsame Aktivitäten wie die Wanderungen eröffnen mir neue Möglichkeiten, die ich sonst nicht gehabt hätte.“



**Necdet, 32 Jahre, hat früher neben einem NZ gewohnt und im Kinderclub gespielt:**  
„Meine Familie hat 1998 in der Nähe des Nachbarschaftszentrums gewohnt und ich habe oft im Park daneben gespielt. Da habe ich gesehen, dass immer wieder Kinder aus dem Kinderclub mit Spielsachen in den Park gekommen sind. Das hat mir gefallen und so habe ich auch mitgemacht. Später habe ich auch den Lernclub besucht.“



**Maria, 56 Jahre, kam durch Zufall ins Zentrum und nutzt die Bewegungsangebote:**  
„Vor vier Jahren bin ich beim Gassi gehen mit dem Hund auf das Nachbarschaftszentrum aufmerksam geworden. Ich bin hineingegangen und freundlich aufgenommen worden. Seither mache ich beim Gedächtnistraining, bei der Bewegungsgruppe und bei Qi Gong mit. Ich habe mich für die Kinder auch als Nikolaus verkleidet.“



**Sati Nur, 22 Jahre, hat als Kind im NZ Nachhilfe bekommen, studiert nun Architektur:**  
„Ich bin als Kind aus der Türkei nach Österreich gekommen und konnte kein Wort Deutsch sprechen. Mit acht Jahren bin ich im Nachbarschaftszentrum in den Lernclub gegangen und habe immer wieder im Sommer Lernhilfe erhalten. Heute studiere ich Architektur und bin als Freiwillige im Zentrum aktiv.“



**Jaime, 67 Jahre, schätzt die Beratung und möchte freiwillig aktiv werden:**  
„2019 habe ich von einer Bekannten erfahren, dass ich im Nachbarschaftszentrum Beratung bekommen kann. Das Personal hatte viel Geduld in meiner Angelegenheit sowie viele Fragen beantwortet. Es hat sich jemand Zeit genommen, sich ausreichend mit meiner Sache zu beschäftigen.“



**Dagmar, 72 Jahre, mag die private Atmosphäre im NZ:**  
„Ich bin am Zentrum vorbeigegangen und habe Angebote am Fenster gesehen. Normalerweise bin ich sehr scheu, aber da habe ich mich doch hineingetraut. Im Zentrum frische ich kurzzeitig mein Englisch auf und lerne im Tanz-Workshop neue Tanzschritte. Ich mag die private Atmosphäre, man fühlt sich gleich wohl.“



**Elif, 24 Jahre, kommt ins Zentrum seit sie 5 Jahre ist:**

„Ich bin als Kind fast täglich im Zentrum gewesen und habe dort sehr viel gelernt und viele Freund\*innen gefunden. Ich habe viel gebastelt und war auch im Lernclub. An den Krampus kann ich mich auch gut erinnern. Ich denke gerne an die Zeit zurück.“



**Stefan, 35 Jahre, hat sich den Kulturpass geholt und wurde freiwillig aktiv:**

„Bei meinem ersten Besuch im NZ habe ich die riesige Tafel mit den Angeboten gesehen. Ich war froh, dass mir mit dem Kulturpass geholfen wurde, und ich dachte mir, das ist genau der Ort, wo ich wiederum anderen als Freiwilliger helfen kann.“



**Zeliha, 10 Jahre, geht in den Lernclub und macht dort ihre Hausübungen:**

„Ich komme viermal in der Woche ins Nachbarschaftszentrum. Mein Vater und meine Tante waren früher auch im Lernclub. Ich mache hier meine Hausübungen und lerne für Schularbeiten und Tests. Der Lernclub gefällt mir gut.“



**Michael, 56 Jahre, wohnt neben einem Zentrum und besucht das Spielecafé:**

„Ich war lange Zeit mit der höchsten Pflegestufe bettlägerig. Als ich wieder aufstehen konnte, hat meine 24-Stunden-Betreuerin das Nachbarschaftszentrum für mich gefunden. Ich wohne direkt daneben und mache oft im Spielecafé und beim Gedächtnistraining mit. Es ist eine schöne Gelegenheit, andere Menschen zu treffen.“



**Zalpa, 54 Jahre, schätzt das Beratungsangebot und sieht das NZ als zweites Zuhause:**

„2012 habe ich in der Sozialen Orientierungsberatung Hilfe beim Ausfüllen von Formularen bekommen. Ich gehe bei Ausflügen mit und bin bei der Frauengruppe am Mittwoch dabei. Hier gibt es gute Laune und gute Stimmung, und ich bekomme bei Bedarf immer Unterstützung. Ich bin froh, hier mein zweites Zuhause zu haben.“



**Peter, 79 Jahre, hat im NZ Russisch gelernt und sieht es ein bisschen als Familie:**

„Ich bin einmal mit dem Fahrrad in die Apotheke gefahren und zufällig beim NZ vorbeigekommen. Ich habe von einer Russisch-Gruppe gelesen und habe diese dann viele Jahre besucht. Das Nachbarschaftszentrum ist meine zweite Heimat geworden. Da habe ich ein bisschen Familie. Das ist besonders schön, seit meine Frau verstorben ist.“



# GEMEINSAM FÜREINANDER AKTIV

## Freiwilliges Engagement in den Nachbarschaftszentren

Drei Jahre gab es das Nachbarschaftszentrum in der Barichgasse, als Hedwig W. wieder einmal Sachen für den Flohmarkt brachte. Sie wohnt nicht weit entfernt und hatte seit der Eröffnung des Zentrums schon öfter Ware vorbeigebracht. Doch diesmal entwickelte sich ihr Besuch unerwartet anders. Frau W. war seit kurzem in Pension. Als sie beobachtete, dass an diesem Tag beim Flohmarkt besonders viel zu tun war und sich die Freiwilligen sehr abmühten, fragte sie kurzerhand, ob sie mithelfen könne. Das ist jetzt 37 Jahre her. Hedwig W. ist die am längsten aktive Freiwillige des Wiener Hilfswerks.

Der Einsatz von Freiwilligen war seit der Eröffnung des ersten Nachbarschaftszentrums im Jahr 1980 ein integraler Bestandteil der Nachbarschaftshilfe. In den folgenden 40 Jahren hat sich das Aufgabenspektrum der Freiwilligen ständig erweitert. Interessierten Menschen steht daher eine breite Palette an Einsatzfeldern offen, wie z.B. Mithilfe bei Gruppen oder Veranstaltungen, Lernhilfe, Lesepatenschaft, Deutsch-Angebote oder Flohmarkt. Das ganz Besondere an der Freiwilligentätigkeit in den Nachbarschaftszentren geht aber über die vorgegebenen Bereiche hinaus: Es gelingt immer wieder, neue Angebote in die Tat umzusetzen, die allein aus den Ressourcen heraus entwickelt werden, welche die Freiwilligen aufgrund ihrer Berufs- und Lebenserfahrung mitbringen. Dieser Gestaltungsspielraum zeichnet die Freiwilligenarbeit in den Nachbarschaftszentren aus. Nicht von ungefähr ist die Anzahl der Frei-

willigen in den Zentren von 520 im Jahr 2010 auf 1.100 im Jahr 2020 gestiegen.

Die Einsatzfelder sind sehr vielfältig, was durchaus vorteilhaft ist, weil Freiwillige mit ganz unterschiedlichen Beweggründen an ihre Tätigkeit herangehen. Die einen suchen die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, anderen ist es besonders wichtig, ihre Werte zu leben und ihre Ideen in die Tat umzusetzen und wieder andere möchten Neues kennenlernen oder sich persönlich weiterentwickeln. Und das sind nur einige

von vielen möglichen Motiven für Freiwilligenarbeit.

Viele Leiterinnen, einen Leiter und unzählige Mitarbeiter\*innen hat Hedwig W. im Nachbarschaftszentrum während ihrer Tätigkeit als freiwillige Mitarbeiterin erlebt. Manches hat sich in den vielen Jahren für sie verändert, aber nicht abrupt, wie sie sagt, sondern kleinweise, und das hat sie nicht gestört. „Ich habe mich hier immer wohlfühlt“, erinnert sie sich, „weil ich immer mit sehr angenehmen Menschen zu tun gehabt habe.“



# 02 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM LEOPOLDSTADT

Vor 20 Jahren öffnete das Nachbarschaftszentrum 2 – Leopoldstadt (NZ2) im Neubaugebiet am Nordbahnhofgelände seine Pforten für die Bewohner\*innen des Bezirks. Anfangs gab es hier nur vereinzelt neu entstandene Wohnhäuser inmitten eines ehemaligen Brachlandes ohne dazugehörige Infrastruktur. 20 Jahre später stehen im Viertel dutzende Wohnbauten mit insgesamt Tausenden Anrainer\*innen. Auch die Infrastruktur (öffentlicher Verkehr, Geschäfte und Lokale) hat sich gut entwickelt – und ein Ende des dynamischen Wachstums ist nicht abzusehen. Viele Menschen, vor allem Jungfamilien, haben rund um das NZ2 ein neues Zuhause gefunden und das Zentrum hat sich als soziale Drehscheibe in einem stark wachsenden, sich stetig verändernden dynamischen Umfeld etabliert.

**Bedarfsorientierte Stadtteilarbeit**  
Bedarfsorientierung ist eine bedeutende Arbeitsweise in der Stadtteilarbeit des NZ2. Durch die sich stetig verändernde Lebensumwelt rund um das

**Lisa, 33 Jahre, Freiwillige (FW), Mithilfe bei Gruppen, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit:**  
„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NZ2 schaffen eine tolle Atmosphäre, in der sich alle einfach wohl fühlen und deshalb gerne vorbeikommen.“

Zentrum sind im Bezirk neue Bedürfnisse entstanden, die das NZ2 aufgegriffen und mit den bestehenden Bedürfnissen verbunden hat. In den Anfangszeiten des NZ2 lag der Fokus der Stadtteilarbeit im Bereich der Lernhilfe und Selbsthilfegruppen. Bald nahmen auch Senior\*innen Unterstützung im Gesundheitsbereich in Anspruch oder engagierten sich als Freiwillige. In den vergangenen Jahren haben verstärkt junge Menschen und Einkind-Familien nach Kontakten im NZ2 gesucht. Die Lage des Zentrums in einem ständig sich weiterentwickelnden und verändernden Stadtteil ist ein besonderes Charakteristikum des NZ2. Es leistet Pionierarbeit bei der Entwicklung von sozialen Netzen, Nachbarschaftsinitiativen und neuen Projekten.

**Das Nachbarschaftszentrum vernetzt Lebenswelten**

Regelmäßige Gruppen und Veranstaltungen für Eltern und Kleinkinder sind beliebt und gut besucht. Junge Menschen und Jungeltern sehen im Nachbarschaftszentrum eine Homebase – eine Vernetzungsbasis für ihr neues Leben im Bezirk. Vielfältige Gesundheitsangebote wie Bewegungsgruppen, niederschwellige Gesundheitsstunden oder individuelle Gesundheitsworkshops fördern das Wohlbefinden der Besucher\*innen aller Altersgruppen. Vier wöchentliche Deutschkonversationsgruppen ermöglichen Lernerfahrungen und vor allem menschliche Begegnungen.

**Susanne, 60 Jahre, FW, Mithilfe bei Gruppen, Veranstaltungen:**  
„Ich schätze hier ganz besonders die Vielfalt der Menschen, die hierherkommen, die ungezwungene Atmosphäre sowie die Möglichkeit, unterschiedliche Menschen, Besucher\*innen und Freiwillige kennenzulernen.“



NZ 2 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Iris Heinrich (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 2

Dies alles steigert die Handlungssicherheit der Besucher\*innen und fördert ihre Selbstbestimmung.

**Eva, 60 Jahre, FW, Mithilfe bei Gruppen und Veranstaltungen, Leiterin von Wanderungen und Gesundheitsgruppen, administrative Tätigkeiten:**

„Ich schätze besonders, dass ich mich im NZ2 mit meinen Fähigkeiten einbringen kann und sich das so gut ergänzt mit dem, was andere hier einbringen und auch brauchen. Es geht hier vor allem um Begegnungen ohne Leistungsdruck.“

Die individuell angepasste Lern- und Leseförderung für Schulkinder begleitet diese oftmals durch ihre gesamte Schullaufbahn und stellt einen wichtigen Ankerpunkt in ihrem Leben dar.

Kulturelle Veranstaltungen für Menschen ohne regelmäßigen Zugang zu Kultur anzubieten, ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer bedarfsorientierten Stadtteilarbeit und fördert die Gemeinschaft im Viertel.

Die vielen verschiedenen Angebote des NZ2 dienen auch der Vernetzung der unterschiedlichen Lebenswelten und Bedürfnisse der Besucher\*innen.

Zusammenleben und Vertrauen fördern, Menschen eine Stimme



geben, voneinander lernen, den Nährboden für soziale Netze schaffen und Menschen ein Stückweit in ihrem Leben zu begleiten – das sind wunderbare Aspekte der täglichen Arbeit im Nachbarschaftszentrum.

**Neue Freundschaften knüpfen bei Speedfriending**

Die Freude am Konzipieren und Ausprobieren neuer Ideen ist ständige Begleiterin in der Stadtteilarbeit des NZ2. Mit neuen Projekten werden neue Zielgruppen angesprochen und Menschen vernetzt, die einander nicht so leicht begegnen würden. Ein besonderes Experiment ist „Speedfriending“, das Menschen aus der Großstadt bei Kaffee, Kuchen und Livemusik zusammenbringt und in einer angenehmen Atmosphäre die ersten Hemmschwellen des Kennenlernens nimmt. Dabei ist schon die eine oder andere Freundschaft entstanden „Jetzt fühlt es sich heimisch an“, sagte eine deutsche Studentin, die seit einigen Monaten im Bezirk lebte, aber noch nicht so wirklich angekommen war. Sie und eine im Grätzl lebende Wiener Seniorin lernten sich beim Speedfriending kennen und haben danach ihr Gespräch in einem Café in der Leopoldstadt weitergeführt.

Durch Angebote wie dieses und viele mehr gestaltet das Nachbarschaftszentrum das Grätzelleben vielfältiger und lebendiger.

**Kontakt:**

Nachbarschaftszentrum 2 – Leopoldstadt  
Vorgartenstraße 145-157  
1020 Wien  
+43 1 512 36 61-3200  
nz2@wiener.hilfswerk.at



**URSULA LICHTENEGGER, Bezirksvorsteherin des 2. Wiener Gemeindebezirkes**

Manche sehen die gute Nachbarschaft in Wien heute durch Isolation und Anonymität gefährdet, doch ich denke, es gibt eindeutig eine Gegenbewegung.

Das für Menschen jeden Alters offene Nachbarschaftszentrum in der Vorgartenstraße leistet einen wesentlichen Beitrag für diesen guten nachbarschaftlichen Zusammenhalt: Gemeinsam garteln, lernen, sich bewegen, essen und vieles mehr.

Als lebendiger Treffpunkt und Veranstaltungsort für Jung und Alt bietet es auch Beratung in Gesundheitsfragen, bei Armutsgefährdung, in Krisensituationen und vielseitige Hilfe für Benachteiligte.

Dem gesamten Team, allen Haupt- und Ehrenamtlichen, danke ich für die engagierte Arbeit in den letzten 20 Jahren und freue mich auf die nächsten!



# 03 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM LANDSTRASSE

Bereits 40 Jahre ist es her, dass das Nachbarschaftszentrum 3 – Landstraße (NZ3) als erstes Zentrum in Wien in einem ehemaligen Gasthaus seine Türen öffnete. Ziel war es, für den Bezirk und seine Bewohner\*innen eine Anlaufstelle zu schaffen, wo die Anliegen aus der Nachbarschaft niederschwellig aufgefangen und bearbeitet werden. Das NZ3 sollte als Kommunikationszentrum dienen, Menschen miteinander in Kontakt bringen, ein sozial-kultureller Treffpunkt sein und die Möglichkeit bieten, sich sinnvoll und teilhabend für die Gesellschaft zu erleben. Die Idee war ein Erfolg und legte den Grundstein für die Gründung der neun weiteren Nachbarschaftszentren.

## **Beratungen bieten Orientierungshilfe und Gesundheitstipps**

Das NZ3 ist im Bezirk Landstraße ein Knotenpunkt für Menschen mit verschiedensten sozioökonomischen Hintergründen und

Bedürfnissen. Heute wie damals nehmen die sozialen Orientierungsberatungen einen wichtigen Stellenwert in der täglichen Stadtteilarbeit ein. Die Beratungen bieten Menschen bei sozialen Fragen sowie in meist finanziellen Notsituationen die notwendige Orientierung in der Soziallandschaft und unterstützen sie bei der Planung des nächsten sinnvollen Schritts. Die Synergie zwischen dem NZ3 und der Nachbarschaft ermöglicht, die Anfragen nach Kleidung oder Hausrat mit Hilfe der Nachbar\*innen und Besucher\*innen zu erfüllen.

## **Petra, 47 Jahre, FW; Kursleiterin Schreibwerkstatt:**

„Das NZ3 ist ein Ort voller Ideen und interessierten und interessanten Menschen. Grätzekultur mit Charme!“

Auch bei Fragen zu Gesundheit und Prävention nehmen die

Besucher\*innen Beratungen in Anspruch. Ob eine individuelle Beratung, das Erlernen von Entspannungsmethoden, Kochtipps, Vorträge oder sportliche Betätigung – die Nachfrage nach Angeboten rund um Gesundheit und Prävention ist groß.

## **Eduard 62, FW, Mithilfe beim Flohmarkt, Freiwilligenbesuche:**

„Im NZ3 kann ich etwas Sinnvolles tun, ohne die ‚Hand aufzuhalten‘ – etwas zurückzugeben, indem ich selbst (mit)helfe, ist schon ein tolles Gefühl.“

## **Freiwillige machen den Stadtteil bunter und anpassungsfähiger**

Die Motivation, etwas zu verändern und im Bezirk mitzugestalten, bringt eine Vielfalt an engagierten, kreativen und tatkräftigen Menschen ins Zentrum, die freiwillig aktiv sein möchten. Bereits beim Aufbau des NZ3 im Jahr 1980 haben freiwillige Mitarbei-



NZ 3 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Jenny Reuter (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 3

ter\*innen angepackt und das alte Gasthaus in ein ansprechendes Nachbarschaftszentrum verwandelt. Heute leiten sie Kreativ- und Deutschgruppen, Gesprächsrunden, Musik- und Sportangebote,

**Sissy, 78 Jahre, FW, Mithilfe beim Flohmarkt, Empfangsdienst, Helferin im Nachbarschaftsgarten, Nachhilfe:**

„Das umfangreiche Angebot für alle Lebensbereiche, die soziale und menschliche Kompetenz sind im NZ3 gelebte Normalität. Ich schätze die Gemeinschaft und besonders die Begegnung auf Augenhöhe zwischen den Hauptamtlichen und Freiwilligen.“

helfen beim Flohmarkt und Pflanzentauschbörsen, unterstützen bei der Lernhilfe und bei administrativen Aufgaben, sie backen und kochen, spielen Kasperl und machen Freiwilligenbesuche. Die Freiwilligen machen das NZ3 und den ganzen Bezirk bunter und anpassungsfähiger. Sie sind eine große Ressource, mit der es möglich ist, auf Anfragen aus dem Grätzeln schnell und flexibel zu reagieren. Das NZ3 ist das verbindende Element, das Anfragen, Können und Ideen der Besucher\*innen und Freiwilligen zusammenbringt und bei der Realisierung sowie Durchführung von Projekten begleitend unterstützt.



**NZ3 unterbricht Kreislauf von Konsum- und Wegwerfgesellschaft**

Das NZ3 reagiert auf die hohe Nachfrage nach einem nachhaltigen und ökologischen Bezirk. Die regelmäßig stattfindenden Flohmärkte unterbrechen den Kreislauf von Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Im Fair-Teiler-Kühlschrank nehmen die Besucher\*innen vor der Entsorgung gerettete Lebensmittel mit. Diese Angebote finden bei den Bewohner\*innen in der Nachbarschaft sehr positiven Anklang.

**Knowhow für den Nachbarschaftstreff Wien Süd**

Die in 40 Jahren gewonnenen Erfahrungen in der Freiwilligenarbeit setzt das NZ3 auch im Projekt „Nachbarschaftstreff Wien Süd“ auf den Mautner Markhof-Gründen im 11. Bezirk ein. Freiwillig engagierte Bewohner\*innen schaffen seit 2015 in Kooperation mit dem gemeinnützigen Wohnbauträger Wien-Süd eine lebendige und aktive Nachbarschaft. Das NZ3 bringt in dieses Projekt sein langjähriges Knowhow auf dem Gebiet der aktiven, partizipativen Stadtteilarbeit ein.

**Kontakt:**

Nachbarschaftszentrum 3 – Landstraße  
Barichgasse 8, 1030 Wien  
+43 1 512 36 61-3250  
nz3@wiener.hilfswerk.at



**ERICH HOHENBERGER,  
Bezirksvorsteher des  
3. Wiener Gemeindebezirkes**

Liebe Landstraßer,  
liebe Landstraßerinnen!

Das Hilfswerk Nachbarschaftszentrum Landstraße hat vor 40 Jahren als erstes von zehn Zentren den Grundstein für eine lebendige Stadtteilarbeit in Wien gelegt.

Seit vier Jahrzehnten wird in der Barichgasse 8 gute Nachbarschaft gemeinsam gelebt und gestaltet. Mit dem Fair-Teiler-Kühlschrank und den Flohmärkten setzt das Nachbarschaftszentrum Landstraße starke nachhaltige Akzente im Bezirk.

Täglich erhalten BesucherInnen Informationen sowie Beratungen in allen Lebenslagen. Bei den Sport- und Gesundheitsangebote, bei den musikalischen Veranstaltungen und Sprachgruppen werden die BewohnerInnen aus dem Bezirk vernetzt und in Kontakt gebracht. Genauso vielfältig und unterschiedlich wie die BesucherInnen und Freiwilligen zeigt sich auch das Angebot des Nachbarschaftszentrums.

Ich möchte den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftszentrums Landstraße daher herzlich zum vierzigjährigen Jubiläum gratulieren und bedanke mich für ihre Arbeit, die unseren Bezirk lebenswerter macht.

# 06 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM MARIAHILF

Seit seiner Gründung 1997 war das Nachbarschaftszentrum 6 – Mariahilf (NZ6) eine wichtige Anlaufstelle für Grätzelnbewohner\*innen. Zu Beginn lag der Fokus der Stadtteilarbeit stärker auf den Zielgruppen Familien mit Kindern sowie Senior\*innen. Mit den gesellschaftlichen Entwicklungen passte das NZ6 laufend seinen Schwerpunkt an, um auf veränderte Bedürfnislagen der Nachbarschaft zu reagieren.

**Mona, 50 Jahre, FW, Mithilfe beim Café International:**  
„Das NZ6 ist wie meine zweite Familie.“

Seit der Migrations- und Fluchtbewegung im Jahr 2015 haben viele Menschen im Asylverfahren Orte gesucht, an denen sie neue Kontakte mit „Alteingesessenen“ knüpfen, die deutsche Sprache informell lernen und sinnvolle Tätigkeiten ausüben können. Einer

der Begegnungsorte war und ist das NZ6. Inklusion von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund ist seitdem ein neuer Schwerpunkt.

Inklusion bedeutet kein einseitiges „Sich-Anpassen“, sondern erfordert Lernprozesse sowohl auf Seiten der neu zugezogenen als auch der „alteingesessenen“ Zentrumsbesucher\*innen. Begleitet werden diese Lernprozesse von den hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeiter\*innen des NZ6. Voneinander lernen, miteinander etwas gestalten, sich etwas trauen/zutrauen, Selbstbewusstsein gewinnen – das sind Stichworte, welche die Entwicklung im NZ6 der vergangenen Jahre gut beschreiben.

**Inklusion von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund durch Stadtteilarbeit**  
Das NZ6 ist der Nachfrage nach Möglichkeiten zum informellen Deutsch lernen mit zielgruppen-

**Hossein, 23 Jahre, FW, Mithilfe bei Veranstaltungen:**

„Im NZ6 werde ich angenommen, wie ich bin.“

orientierten Angeboten begegnet. Als Folge entstand das „Café International“, bei dem die Teilnehmer\*innen zweimal wöchentlich die deutsche Sprache lernen, soziale Kontakte knüpfen und im neuen Lebensumfeld Fuß fassen können. Das „Café International“ ist mit 15 bis 25 Personen pro Termin gut besucht. Die unterschiedlichen soziokulturellen Hintergründe der Teilnehmer\*innen und Freiwilligen regen zu interessanten Diskussionen an. Was all diese Gespräche gemeinsam haben: Sie werden respektvoll geführt. Um eine Besucherin zu zitieren: „Im Nachbarschaftszentrum fühlen sich alle wohl, das Zentrum ist ein Ort der menschlichen Wärme“. Im Zuge des Angebots ergeben sich gemeinsame Unternehmungen, gegenseitige Hilfestellungen



NZ 6 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Jutta Rentmeister (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 6

etwa im Krankheitsfall, beim Umzug, bei der Wohnungssuche, bei Reparaturen etc. und es entstehen Freundschaften. Menschen fassen Fuß, finden eine neue Aufgabe, meistern Herausforderungen, finden Sinn und Heimat in Wien.

### Raum für die Nachbarschaft

Die bedarfsorientierte Stadtteilarbeit gelingt nicht zuletzt durch die Unterstützung durch Freiwillige, die sich etwas zutrauen und sich gut an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Besucher\*innen anpassen. Kreative Initiativen wie der Zeichenstammtisch, die Nähgruppe für Frauen sowie ein Bewegungsangebot nach der Alexander-Technik wurden von Freiwilligen initiiert und in das Zentrumsprogramm aufgenommen. Verschiedene Sprachgruppen, ebenfalls von Freiwilligen geleitet, erfreuen sich seit Jahren reger Teilnahme. Neue Selbsthilfegruppen (SHG Mäander, SHG Epilepsie Dachverband Österreich) fanden bei uns Platz.

### Sadaf, 27 Jahre, FW, Mithilfe bei Veranstaltungen:

„Das NZ6 ist mein Zuhause.“

Auch die Kunst ist ein Thema, das die Bewohner\*innen des 6. Bezirks bewegt. Sie drücken sich gerne kreativ aus und wollen ihre Werke einem breiteren Publikum präsentieren. Im NZ6 finden sie



einen geeigneten Rahmen dafür. Beim erfolgreichen Angebot „4x5“, das nun schon zweimal stattgefunden hat und mit jeweils etwa 50 Personen gut besucht war, haben beispielsweise vier Künstler\*innen aus der Nachbarschaft fünf ihrer Bilder präsentiert.

### Mit neuen Formaten auf Trends reagieren

Im Sinne der Nachhaltigkeit hat das NZ6 in den letzten zwei Jahren Tauschbörsen als neues, modernes Veranstaltungsformat etabliert. Außerdem führte das Zentrum eine zusätzliche Flohmarktwoche pro Jahr ein. Es reagiert damit auf den Trend, mit Ressourcen sparsam und sorgsam umzugehen.

Im Rahmen der von Bezirksvorsteherung und Gebietsbetreuung ins Leben gerufenen Initiative „Miteinander in Mariahilf“ entsteht zwischen dem NZ6 und anderen Einrichtungen immer wieder ein reger Austausch über aktuelle Entwicklungen im Grätzel. Dieses Regionalforum leistet einen wichtigen Beitrag zu einem lebendigen Stadtteil.

### Kontakt:

Nachbarschaftszentrum 6 –  
Mariahilf  
Bürgerspitalgasse 4–6  
1060 Wien  
+43 1 512 36 61-3312  
nz6@wiener.hilfswerk.at



**MARKUS RUMELHART,**  
Bezirksvorsteher des  
6. Wiener Gemeindebezirkes

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nachbarschaft ist etwas Paradoxes. Wir können uns die Nachbarin und den Nachbarn nicht aussuchen und doch kommen sie uns sehr nahe. Sie sind immer da und das macht sie so wertvoll.

Damit wir uns in der Stadt wohlfühlen, braucht es ein respektvolles Zusammenleben. Mit unserer Nachbarschaftsinitiative „Miteinander in Mariahilf“ versuchen wir das seit vielen Jahren. Wir gehen damit einen Schritt auf unsere Mitmenschen zu und bringen sie zusammen. Wir begleiten sie aus der urbanen Anonymität und führen sie hin zum wohlthuenden Miteinander.

Ein wichtiger Partner für dieses friedvolle Miteinander im 6. Bezirk ist unser Nachbarschaftszentrum in der Bürgerspitalgasse. Das professionelle Team bietet gemeinsam mit den freiwilligen MitarbeiterInnen den Menschen in Mariahilf Aktivitäten sowie die Möglichkeit des Austausches an. Das Zentrum schlägt Brücken zwischen sozialen und kulturellen Unterschieden.

Ich gratuliere sehr herzlich zum 40-jährigen Engagement für die Nachbarschaft. Für die nächsten Jahrzehnte wünsche ich, dass die Nachbarschaft im 6. Bezirk weiterhin gut miteinander auskommt!

Ihr Bezirksvorsteher  
Markus Rumelhart

# 07 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM NEUBAU

„Mein Tag war lang. Uni, Vorlesungen und die Deutschgruppe im Nachbarschaftszentrum Neubau, die ich im Freiwilligen Sozialen Jahr selbst leite und die für mich absolute Priorität hat. Müde laufe ich nach Hause, Gesprächsfetzen ziehen vorbei als mich eine junge Frau anrempelt, offensichtlich bester Stimmung. Wir kommen ins Gespräch, zwar nur der übliche Smalltalk aber meine Trägheit verfliegt. Sie: ‚Kennst Du diesen coolen Flohmarkt im 7., irgendwas mit Nachbarschaft vom Wiener Hilfswerk...‘ Ich muss lachen. Das Hilfswerk ist überall. Genau wie die Menschen, die in den Nachbarschaftszentren ein- und ausgehen. Danach verabschieden wir uns und die Wege trennen sich. Am nächsten Tag aber steht sie bei uns im Zentrum, um sich als Freiwillige zu engagieren.“ Susanna, Freiwilliges Soziales Jahr.

Das Nachbarschaftszentrum Neubau ist als zehntes und

jüngstes Zentrum seit 2004 in der Stadtteilarbeit aktiv und befindet sich im Erdgeschoss der Landesgeschäftsstelle des Wiener Hilfswerks. Zu den besonderen Räumlichkeiten zählen der Veranstaltungsraum SkyDome und der große Innenhofgarten.

**Nada, 65 Jahre, FW, Mithilfe im Floh-Café, bei Veranstaltungen:**

„Ich bin im NZ7 in netter Gesellschaft. Ich komme gerne her. Auch das Programm ist toll, das das NZ7 anbietet.“

**Flohmarkt, Tausch, Nachhaltigkeit**  
Innovation und Nachhaltigkeit im Bezirk Neubau spiegeln sich in der Stadtteilarbeit im NZ7 wider. Besucher\*innen und Freiwillige bringen unterschiedliche Ideen und Angebote ein, die von ressourcenschonendem Denken geprägt sind. Seit Anbeginn veranstaltet das NZ7 einen Flohmarkt mit vielsei-

tigem Sortiment, der von engagierten freiwilligen Mitarbeiter\*innen betreut wird. Die Häufigkeit des Flohmarkts ist mittlerweile auf drei Mal pro Monat an jeweils drei Tagen gestiegen. Die Nachfrage sowohl von Spender\*innen als auch Käufer\*innen ist gewachsen. Der vom NZ7 veranstaltete Kids-Flohmarkt, an dem sich rund 60 Familien beteiligen, erfreut seit Jahren Eltern und Kinder sogar über die Grenzen Wiens hinaus. Aus der Idee einer Bewohnerin aus Neubau entstand 2019 ein Kinderkleidertausch. Weiters hat das NZ7 in Kooperation mit Wiener Wäsch 2019 das Angebot durch einen Megakleidertausch mit über 450 Besucherinnen und Besuchern bereichert.

**Gemeinsam reparieren, statt einsam wegwerfen**

In Kooperation mit der Bezirksvorstehung Neubau bestehen innovative Projekte für den Stadtteil, für dessen Bewohner\*innen und



NZ 7 Leiterin DSA Heidelinde Pelka (2. von links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 7



Nutzer\*innen. Alle zwei Jahre ruft die BV 7 den Neubauer Klimaschutzpreis KLIP 7 aus. Das NZ7 konnte bereits zwei Mal einen Preis gewinnen und Projekte verwirklichen.

Unter dem Motto „Mikroklima“ (2012) errichtete das NZ7 eine Kräuterspirale und beim Thema „REduce, REuse, Recycle (2014) gewann die Idee, Taschen aus kaputten Regenschirmen zu nähen, die ebenso mit Freiwilligen in die Tat umgesetzt wurde.

Seit 2015 können Besucher\*innen unter dem Motto: „Gemeinsam reparieren, statt einsam wegwerfen!“ beim Reparatur-Café an fünf Samstagen im Jahr mit Unterstützungen von freiwilligen Mitarbeiter\*innen Kleingeräte und Co wieder funktionstauglich machen.

**Avedis, 54 Jahre, FW, Mithilfe im Reparatur-Café:**

„Ich habe viel Freizeit und kann im NZ7 Leuten helfen, die Schwierigkeiten haben. Hier kann ich auch nette Leute treffen.“

**NZ7 als innovativer Projektpartner**

Seit 2017 besteht das dreijährige Projekt „Repair & Do-It-Yourself-Urbanism“ gemeinsam mit dem IHS, der Umweltberatung Wien, Recycling-Kosmos, Sit-In, Lorenzi und Hausgeräteprofi. In diesem Rahmen wurde das Experiment „Reparaturcafé Mobil Neubau“

verwirklicht und startete 2019 auf dem Bauernmarkt am Ceija-Stojka-Platz mit Unterstützung der Kaufleute der Lebendigen Lerchenfelderstraße.

In Kooperation mit der BV 7 wurde 2019 ein offener Bücherschrank ebenfalls am Ceija-Stojka-Platz eröffnet, der von Bewohner\*innen aller Altersgruppen gerne genutzt wird.

**Kreativität im NZ7 verbindet Alt und Jung**

Der Kasperl ist ein beliebtes Angebot, das vormittags vorwiegend von Kindergärten und Tageseltern besucht wird. Regen Zulauf erfährt auch die Nachmittagsveranstaltung Kasperl & Kreativ. Familien mit Kleinkindern sind zum Mitmachen und Basteln eingeladen. Das Schattentheater startete als neues Kreativprogramm 2019. Monatlich halten nun Märchen Einzug und verzaubern das Publikum.

Das NZ7 ist in den 16 Jahren mit dem Stadtteil und dessen Besucher\*innen gewachsen und blickt mit Neugierde in eine gemeinsam aktiv gestaltete Zukunft.

**Kontakt:**

Nachbarschaftszentrum 7 – Neubau  
Schottenfeldgasse 29  
1070 Wien  
+43 1 512 36 61-3360  
nz7@wiener.hilfswerk.at



**MARKUS REITER, Bezirksvorsteher des 7. Wiener Gemeindebezirkes**

Das Nachbarschaftszentrum Neubau bringt Menschen verschiedener Generationen zusammen. Hier treffen sich Nachbarinnen und Nachbarn, hier lernt man sich kennen, hier hat jeder und jede Platz. Gegenseitige Unterstützung im Alltag fördert die so wichtige gute Nachbarschaft. Das macht die hohe Lebensqualität am Neubau aus.

Viele tolle Projekte konnten wir bereits gemeinsam umsetzen. Der Bücherschrank am Ceija-Stojka-Platz und das Reparaturcafé bringen den Gedanken von Nachhaltigkeit und Nachbarschaftlichkeit zusammen. Auch das ist eine so wichtige Charakteristik des Bezirks Neubau.

Auch in Krisenzeiten ist das Nachbarschaftszentrum für die Schwachen unserer Gesellschaft da. Es vernetzt Hilfsbedürftige und Helfende und zeigt, was Zusammenhalt im 7. bedeutet. Am Neubau wird niemand alleine gelassen.

Vielen Dank an alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und an das gesamte Team für euren unermüdlichen Einsatz!

Markus Reiter  
Bezirksvorsteher Neubau



# 08 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM JOSEFSTADT

Im Gebäude der Florianigasse 24 im 8. Bezirk von Wien befand sich seit dem Jahr 1892 ein Tröpferbad. Genau in diesem denkmalgeschützten Haus ist seit 2001 das Nachbarschaftszentrum 8 – Josefstadt beheimatet. Dieses tritt damit in gewisser Weise die Nachfolge des Kommunikationsplatzes „Tröpferbad“ an, des Miteinanders, des Gesprächs, des Informationsaustausches.

## **Präsenz im öffentlichen Raum**

Das Zentrum liegt angrenzend an den größten Park in der Josefstadt, den Schönbornpark. Dies ist bemerkenswert, denn der 8. Bezirk als der kleinste Bezirk Wiens verfügt nur über wenige Grünflächen. Das NZ macht daher seine Präsenz im öffentlichen Raum sichtbar: Bei Schönwetter können Parkbesucher\*innen Gruppen des Nachbarschaftszentrums, wie Brain Gym Gedächtnistraining oder Tai Chi im Park antreffen. Kinder und Jugendliche sind jedes

## **Hanna, 16 Jahre, FW, Mithilfe bei Veranstaltungen und Flohmarkt:**

„Ich helfe gern im NZ8, hier ist es familiär sowie lehrreich. Alt und Jung arbeiten zusammen, dabei entsteht ein tolles Gemeinschaftsgefühl.“

Jahr zum vom NZ8 veranstalteten Geschicklichkeitsparcours eingeladen und beim Sommerheurigen können Alt und Jung neue Kontakte knüpfen.

## **Kunst und Kreativität als Teil der Lebensgestaltung**

Aktivierung der Menschen im Stadtteil und Befähigung zu mehr Lebensqualität sind die Schwerpunkte, die die Stadtteilarbeit im Zentrum auszeichnen. Menschen werden motiviert, aktiv an einem lebendigen Stadtteil teilzuhaben und es auf diesem Wege auch mitzugestalten, ihr soziales Netzwerk zu stärken bzw. überhaupt erst

aufzubauen und auch ihr Gesundheitsbewusstsein zu schärfen. Fähigkeiten, die es ermöglichen, Herausforderungen des Lebens zu bewältigen, Bedürfnisse zu stillen und Probleme zu lösen, sollen gestärkt werden. Gesundheit beinhaltet nun nicht nur körperliches Wohlergehen, sondern auch seelisches und soziales Wohlergehen.

## **Sabine, 64 Jahre, FW, Mithilfe bei Veranstaltungen und Flohmärkten:**

„Das NZ8 ist für mich als freiwillige Mitarbeiterin ein faszinierender Mikrokosmos an verschiedensten Menschen mit verschiedensten Anliegen und Bedürfnissen. Es ist für mich wie die große Welt im Kleinen!“

In diesem Sinne ist Kunst und Kreativität als Teil einer sinnvollen Lebensgestaltung ein wichtiges Element in der Stadtteilarbeit



NZ 8 Leiterin Dr.<sup>in</sup> Verena Kauer (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 8

**Gerda, 64 Jahre, FW, Mithilfe bei Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Flohmärkten, Lernhelferin, Lesepatin:**

„Ich schätze im NZ8 die Herzlichkeit, den Gemeinschaftssinn, den Teamgeist, die Flexibilität. Es ist familiär und für alle offen. Ich fühle mich gut aufgehoben und willkommen.“

der Zentren. Dadurch können die Teilnehmer\*innen Vertrauen in ihre vielfältigen persönlichen Ressourcen fassen, ihr Selbstwertgefühl stärken und zu mehr Wohlbefinden kommen.

Ein besonderer Meilenstein war 2012 die Gründung einer Laientheatergruppe, die derzeit ihr viertes Stück einstudiert. Durchschnittlich zehn Frauen und Männer zwischen 60 und 85 Jahren wirken hier mit. Bei einer Aufführung haben auch Menschen mit Behinderung mitgespielt. Für die Laiendarsteller\*innen stellt das Erarbeiten des Stückes eine große persönliche Herausforderung dar. Einerseits geht es um das Erlernen des Textes (Aktivierung des Gedächtnisses) und um die Aktivierung des Körpers, andererseits aber auch um das gemeinsame zielorientierte Arbeiten in einer Gruppe und dann, bei den Aufführungen, als Bestätigung die Freude und Begeisterung des Publikums genießen zu können.



**Gegenseitiges Kennenlernen als Basis für ein positives Miteinander**

Das gleichberechtigte Miteinander, Menschen in ihrem „Anderssein“ kennenzulernen und zu respektieren, ist ein wichtiger Teil der Stadtteilarbeit im Zentrum, der vor allem 2015 mit dem Eintreffen vieler Flüchtender im NZ8 noch an Bedeutung gewonnen hat. Neue Menschen kennenzulernen bedeutet auch, neue Kulturen und Gebräuche kennenzulernen. Beim „Fest der Vielfalt“ konnten die Besucher\*innen diese vorstellen: Über 30 Nationen waren vertreten, verschiedenste Sprachen und verschiedene Musikstile waren zu hören und die unterschiedlichsten kulinarischen Köstlichkeiten standen zum Verkosten bereit. Gegenseitiges Kennenlernen als Basis für ein positives Miteinander! Dieses Miteinander fand im Jahr 2019 einen weiteren Höhepunkt. Über 60 Freiwillige waren eingebunden in die Planung und Durchführung einer Benefiz-Modenschau. Mit großer Begeisterung wurden besondere Kleidungsstücke gesammelt, Plakate und Einladungen entworfen, der Ablauf überlegt, die Musikbegleitung zu jedem Modell passend zusammengestellt, geprobt und gelacht. All diese und mehr Angebote werden durch die aktive Teilhabe von engagierten, interessierten Freiwilligen ermöglicht, die damit die Chance nutzen, ihr eigenes Leben positiv zu beeinflussen und das Leben im Stadtteil mitzugestalten.

**Kontakt:**

Nachbarschaftszentrum 8 –  
Josefstadt  
Florianigasse 24  
1080 Wien  
+43 1 512 36 61-3400  
nz8@wiener.hilfswerk.at



**MAG.<sup>A</sup> VERONIKA MICKEL-GÖTTFERT, Bezirksvorsteherin des 8. Wiener Gemeindebezirkes**

Zum 40-jährigen Jubiläum möchte ich den Wiener Hilfswerk Nachbarschaftszentren herzlich gratulieren!

Ich bin sehr froh und stolz, dass die Josefstadt das Nachbarschaftszentrum in der Florianigasse beheimatet. Die Nähe zu den Menschen, die Vielfalt der Angebote und die Kompetenz des Teams unter der Leitung von Frau Dr. Kauer sind ein großer Mehrwert für das Grätzel, die Josefstadt und über die Bezirksgrenzen hinweg. Das gelebte gute Miteinander der oft sehr unterschiedlichen BesucherInnen ist vorbildhaft für Bezirk und Stadt. Gemeinsame Interessen werden verfolgt, mit Beratung in verschiedenen Lebenslagen steht man zur Seite und was auch immer wichtig ist: gemeinsam wird gefeiert und gelacht! Ich bedanke mich für die professionelle und freundschaftliche Zusammenarbeit und freue mich auf viele weitere Begegnungen im Josefstädter Nachbarschaftszentrum!



# 12 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM MEIDLING

In der Gemeindebauanlage „Am Schöpfwerk“ befindet sich das Nachbarschaftszentrum 12 – Meidling (NZ12). Nach Fertigstellung des großen Gemeindebaus mit über 1.500 Wohnungen öffnete 1983 das NZ12 als zweitältestes Nachbarschaftszentrum seine Türen für die Bewohner\*innen des Gemeindebaus und der Umgebung.

## **Gemeinsame Aktionen erhöhen die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld**

In einer Arbeitsgemeinschaft fördert das NZ12 mit Schulen, einer Kirche und weiteren sozialen Institutionen die Gemeinschaft und das friedliche und respektvolle Zusammenleben der unterschiedlichsten Bewohner\*innen am Schöpfwerk und der Umgebung. Im Rahmen des Regionalteams Am Schöpfwerk werden bewohner\*innen- und standortbedingte Themen besprochen, Programmschwerpunkte koordiniert und Veranstaltungen und verbindende

## **Christian-Otto, 39 Jahre, FW, Botendienste und Mithilfe bei Veranstaltungen:**

„Die Kommunikation zwischen den Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen funktioniert gut, da passt alles zusammen. Es ist immer jemand zum Sprechen da.“

Aktionen durchgeführt. Beim Schöpfwerkfest wird vom NZ12, den anderen Institutionen, Anrainer\*innen, Freiwilligen und Besucher\*innen gemeinsam ein großes Grätzelfest mit einem vielseitigen Programm organisiert. Bis zu 800 Besucher\*innen kommen regelmäßig zu diesem Event, darunter viele Kinder. Das Regionalteam gibt außerdem seit 1989 die Grätzeltzeitung „Schöpfwerkschimmel“ heraus, die auch in der Schreibwerkstatt im NZ12 mitgestaltet wird. Der „Schöpfwerkschimmel“ wird im Gemeindebau und in der angrenzenden Nachbarschaft verteilt. Er erhöht die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld und fördert

die Vertrautheit mit den Institutionen vor Ort. Weitere gemeinsame Gemeinwesenaktionen am Schöpfwerk sind z.B. das Volkxino, der Kulturtag oder Kooperationen mit Künstlerkollektiven. Lesepatenschaften, Spendenaktionen für Menschen in Notlagen, Auftritte von Schüler\*innen bei Veranstaltungen im NZ12, Biographieworkshops uvm. Flohmarktaktionen für Obdachlose, Straßenfeste oder

## **Elfi, 73 Jahre, FW, Lernhelferin und Leitung Heiteres Gedächtnistraining**

„Das NZ12 ist echt – es gibt einen offenen, netten Umgang miteinander, ein richtiges Heimatgefühl, die ganze Atmosphäre. Mir gefällt die Offenheit der Mitarbeiter\*innen und die Arbeit, die geleistet wird – fürs Grätzelt und fürs Miteinander.“

Informationscafés der Grätzelpolizei runden die Vielfalt des kooperativen Angebots ab.



NZ 12 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Marianne Rysavy (links oben) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 12

**Ewald, 76 Jahre, FW, Anbieter des Kulturcafés, Kulturvermittlung bei Hausbesuchen:**

„Ich kenn das NZ12 schon so lange. Es ist ein Ort, der mir vertraut ist, da fühl ich mich heimisch. Hier leiste ich Frewil-ligenarbeit, die ich aber nicht als Arbeit im eigentlichen Sinn empfinde. Ein Ort, wo man sich freuen kann, dass man auch einen guten Beitrag zu den Zielen im NZ leisten kann.“

**1-zu-1-Betreuung im Lernclub erhöht den Lernerfolg**

Im Gemeindebau und in der nahen Umgebung gibt es großen Bedarf für leistbare Lernhilfe – vor allem für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache aus Mehrkinderfamilien ohne intensive, individuelle Förderung. Darum bietet das NZ12 seit mehreren Jahren ein System der 1-zu-1-Unterstützung durch Freiwillige beim Erledigen der Hausaufgaben an. Die Einzelförderung ist ein wichtiger Beitrag zur guten Absolvierung der Schulpflicht, der Selbstbestimmung und der künftigen Integration am Arbeitsmarkt. Hier kann auch auf spezielle Situationen eingegangen werden: z.B. die Kompensation langer Fehlzeiten, Umgang mit Schüchternheit oder Hilfe bei ungenügender Lesekompetenz, die das Begreifen von Prüfungsfragen unmöglich macht. Die Kinder erfahren im NZ12 die ungeteilte Zeit, Aufmerksamkeit



und Unterstützung eines außerschulischen Bildungspartners. Das führt neben dem gesteigerten Lernerfolg auch zu höherem Selbstvertrauen und gibt zusätzliche Sicherheit und Ressourcen. 2018 hat das NZ12 1.500 Stunden Einzelbetreuung für Kinder bis zur 6. Schulstufe angeboten. Mittlerweile wird der Lernclub auch von behördlichen Institutionen weiterempfohlen. Ergänzend nutzen Eltern unsere pädagogische Beratungen in allen Fragen rund um das Kind und die Schule.

**Ein für alle nutzbarer Raum ermöglicht persönliche Entfaltung und fördert Wohlbefinden**

In den Ferien sind Kinder jederzeit willkommen, die Räume im NZ12 eigenständig zu nutzen – zum Spielen, Hochbeet gießen, Lesen, miteinander Plaudern oder zum Wasser trinken und Ausrasten. Auch gibt es Platz für Fragen wie: „Wie sage ich jemandem, dass ich ihn oder sie mag?“ oder „Was mache ich, wenn sich jemand immer über mich lustig macht?“. Das Zentrum schafft damit das Vertrauen und die Basis, dass sich die Kinder bei Problemen und Fragen an das NZ12 wenden können, dort ernst genommen werden und ein offenes Ohr für ihr Anliegen finden. Oder einfach einen Ort haben, an den sie gerne kommen und sich wohlfühlen.

Wie auch die erwachsenen Besucher\*innen.

**Kontakt:**  
Nachbarschaftszentrum 12 – Meidling  
Am Schöpfwerk 31/3/R1  
1120 Wien  
+43 1 512 36 61-3450  
nz12@wiener.hilfswerk.at



**WILFRIED ZANKL,  
Bezirksvorsteher des  
12. Wiener Gemeindebezirkes**

40 Jahre Wiener Hilfswerk  
Nachbarschaftszentren

Nachbarschaft heißt mehr, als nur nebeneinander wohnen. Es heißt miteinander leben, aufeinander Rücksicht nehmen und gemeinsam gestalten. Das Nachbarschaftszentrum im Schöpfwerk ist seit Jahrzehnten die Drehscheibe, die maßgeblich zur Stadtteilarbeit und zur Lebensqualität in Meidling beiträgt. Jeden Tag finden dort hilfreiche Beratungen, kreative Workshops oder gesellige Gruppentreffen statt, und erfüllen das Schöpfwerk mit Leben.

Die tägliche Arbeit mit so vielen verschiedenen Menschen erfordert viel Erfahrung, Einfühlungsvermögen und Engagement. Deshalb möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Jubiläum gratulieren und mich vor allem für genau dieses Engagement herzlich bedanken. Ich bin bei jedem Besuch aufs Neue begeistert von ihrer Kreativität und ihrem Einsatz für das Grätzel und für die BewohnerInnen.



# 15 NACHBARSCHAFTSZENTRUM RUDOLFSHEIM-FÜNFHAUS

Der Gesundheitsförderung wird ein immer größerer Stellenwert beigemessen, denn sie bewirkt eine Verbesserung der Lebensqualität. Die Vorsorgemaßnahmen sollen sich nicht nur auf medizinische Prophylaxe beschränken, sondern auch auf andere wichtige Bereiche des Lebens ausgedehnt werden, wie etwa seelische Gesundheit, soziale Sicherheit und Chancengleichheit.

## **Stadtteilarbeit fördert ein gesundes Leben**

Das Nachbarschaftszentrum 15 – Rudolfsheim-Fünfhaus (NZ15) ist seit 36 Jahren im Grätzel aktiv. Das multiprofessionelle Team setzt sich für mehr Gesundheit und Lebensqualität für Menschen aller Generationen und Kulturen ein, indem es zu einem das Wohlbefinden fördernden Lebensstil anleitet und motiviert. Die Stadtteilarbeiter\*innen stellen Angebote bereit, die die Besucher\*innen fördern

und dazu befähigen, mit ihren eigenen Ressourcen einen positiven Einfluss auf ihre Gesundheit zu nehmen.

Die Gesundheitsberatung im NZ15 unterstützt Menschen aller Altersgruppen darin, achtsam und selbstverantwortlich für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu sorgen. Selbstbestimmung und nachhaltige Veränderung sollen durch Partizipation und Empowerment der Besucher\*innen erreicht werden.

## **Helene, 78 Jahre, FW, Telefon- dienst und Mithilfe bei Veran- staltungen:**

„Ich schätze das NZ15 sehr, seit ich es vor über 20 Jahren durch ein Angebot kennengelernt habe. Durch die sehr netten Mitarbeiterinnen ist das Zentrum für mich ein Platz der Menschlichkeit und zweite Heimat geworden.“

## **Katarina, 18 Jahre, FW, Lernclub, Mithilfe bei Veranstaltungen:**

„Es ist so bereichernd mit Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Herkunft zusammenzukommen und mitzuerleben, wie gut das Miteinander funktioniert. Hier kann ich viele verschiedene Tätigkeiten durchführen und lernen. Ich freue mich, Teil des NZ15 zu sein.“

Indem Bewohner\*innen persönlich ihre Wünsche und Anliegen in das Zentrum einbringen und sich mit anderen austauschen, entsteht für sie ein erweitertes soziales Netz, das zugleich Einblicke eröffnet, wie andere Menschen ihre Ressourcen einsetzen. Viele Menschen arbeiten freiwillig mit, um ihre Hobbies, Talente, Begabungen und Interessen mit anderen zu teilen. Diese Möglichkeit einer sinnvollen Tätigkeit stärkt das Selbstvertrauen, schafft Struktur im Leben und ist somit



NZ 15 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kausek (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 15

**Gerti, 70 Jahre, FW, Gruppenleitung der Sonntagsgruppe:**

„Ich bewundere die Vielfalt der Angebote im Nachbarschaftszentrum 15! Menschen aller Altersgruppen finden Gehör und Hilfe und werden nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen! Gerade in der heutigen Zeit ist es so wichtig, dass auf die Anliegen der Hilfesuchenden eingegangen wird. Das ganze Team im Nachbarschaftszentrum 15 ist sehr freundlich, hilfsbereit und fürsorglich! Ich bin glücklich, hier freiwillige Mitarbeiterin sein zu dürfen!“

gesundheitsförderlich. Auch die kollegiale Zusammenarbeit wird positiv erlebt.

**Eine Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen**

Die Nachbarschaftszentren sind eine Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen, für Interessierte an Selbsthilfegruppen sowie für Menschen, die eine solche Gruppe gründen möchten. Die Räumlichkeiten der Nachbarschaftszentren werden gerne für gemeinsame Treffen genutzt, da sie ein konsumfreier Raum sind. Durch die Vernetzung mit der Selbsthilfeunterstützungsstelle (SUS) der Wiener Gesundheitsförderung erhalten Personen aktuelle Informationen für eine Gründung einer solchen Gruppe. Aktuell treffen sich 17 verschiedene Selbsthilfe-

gruppen in den Räumlichkeiten der Nachbarschaftszentren. Die seit 2002 von den Nachbarschaftszentren jährlich organisierte Messe für Gesundheit und Prävention schafft einen niederschweligen Zugang zu Selbsthilfegruppen und Organisationen im Gesundheitsbereich und ermöglicht diesen eine zusätzliche öffentliche Präsenz.

**Kooperationspartner\*innen erweitern Beratungsangebote**

Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen ist eine unerlässliche Aufgabe der Nachbarschaftszentren, um Menschen bestmöglich zu beraten. Seit vielen Jahren bietet die Österreichische Diabetikervereinigung in unseren Räumlichkeiten Beratungen an und seit letztem Jahr hat sich unser Beratungsangebot noch durch freiwillige Mitarbeiter\*innen der Stadtmenschen Wien erweitert. Gesundheitsförderung in den Nachbarschaftszentren ist und bleibt eine wichtige Voraussetzung für Wohlbefinden und für die Möglichkeit der Teilhabe und leistet somit einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit.

**Kontakt:**

Nachbarschaftszentrum 15 –  
Rudolfsheim-Fünfhaus  
Kardinal-Rauscher-Platz 4  
1150 Wien  
+43 1 512 36 61-3500  
nz15@wiener.hilfswerk.at



**GERHARD ZATLOKAL,  
Bezirksvorsteher des  
15. Wiener Gemeindebezirkes**

Liebe Leserinnen, lieber Leser!  
Ich gratuliere den Hilfswerk Nachbarschaftszentren aufs Herzlichste zum 40-jährigen Jubiläum. Das Nachbarschaftszentrum Rudolfsheim-Fünfhaus ist ein Ort des Austausches zwischen Menschen aller Generationen und sozialen Schichten und ist damit bereits seit Jahrzehnten besonders wichtig für das funktionierende Zusammenleben und das nachbarschaftliche Miteinander im Bezirk.

Mit zahlreichen Angeboten der Freizeitgestaltung, aber auch mit Beratungen und Kursen, erfüllt das Nachbarschaftszentrum eine wichtige Funktion für das soziale Leben im Bezirk. Hervorzuheben ist hier der Lernclub, in dem Kindern bei den Hausaufgaben geholfen wird. Auch als Anbieter von Veranstaltungsräumen, welche für Vorträge von Selbsthilfegruppen und auch für private Feiern genutzt werden, ist das Zentrum bei vielen BezirksbewohnerInnen beliebt.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen MitarbeiterInnen des Nachbarschaftszentrums, insbesondere bei der Leiterin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kausek für die gute Zusammenarbeit, und bei den zahlreichen freiwilligen HelferInnen, die ihre Zeit und ihr Engagement ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache stellen.  
Ihr Bezirksvorsteher  
Gerhard Zatlökal

# 16 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM OTTAKRING

Lernen begleitet Menschen das ganze Leben. Für die Möglichkeit voneinander und miteinander zu lernen, braucht es Orte, wo dies möglichst auf Augenhöhe gestaltet und praktiziert werden kann. Vor rund 140 Jahren siedelten sich aus diesem Grund Universitätsangehörige in den Londoner Arbeitsvierteln an, um dort mit den Menschen gemeinsam zu schauen, wie man Bildung in die Vorstädte bringen und die Lebensumstände verbessern könnte. Das war die Geburtsstunde der Settlements und der Bewegung der Nachbarschaftszentren, auf die sich die Hilfswerk Nachbarschaftszentren berufen.

## Die Gründung als Lernzentrum für Kinder

Das Nachbarschaftszentrum im 16. Bezirk (NZ16) steht in unmittelbarer Nähe zum historischen Ottakringer Settlement, und wurde 1992 als Lernzentrum für Kinder in Betrieb genommen. Zu dieser Zeit wütete gerade der Krieg am Balkan und viele Familien fanden in Wien Schutz. Auch

**Christine, 61 Jahre, FW, Leiterin einer Deutschgruppe:**  
„Ich genieße im NZ16 die Multikulturalität, die gute Stimmung, die Gelassenheit, den vorurteilsfreien Umgang mit jedem, die Kameradschaft, das füreinander Denken und Sorgen, das Übernehmen von unvorsehene Aufgaben, die Hilfsbereitschaft.“

ins NZ16 kamen neben Kindern aus den klassischen Migrationsländern Flüchtlingskinder aus Bosnien. An den Schulen gab es Programme wie die interkulturelle Lernhilfe, um dem hohen Bedarf nachzukommen und die Kinder im Schulsystem zu begleiten. Im NZ16 (damals Lernzentrum) übernahm das außerschulische interkulturelle Lernclub mit bis zu 80 Kindern pro Woche.

Mit den Kindern kamen auch die Familien ins Zentrum. Bald wurde die Notwendigkeit gesehen, auch Deutschgruppen für Erwachsene und auch begleitende Beratungen zu Bildung und Schulsystem in

Österreich anzubieten und Fragen zum Lernen mit den eigenen Kindern zu beantworten.

## Die Nachfrage nach Deutschgruppen ist hoch

Seit 2015 mit der Ankunft vieler Flüchtender in Wien ist der Spracherwerb für Erwachsene neben der Lernhilfe für Kinder zum zweiten großen Schwerpunkt geworden. An bis zu 20 Terminen pro Woche lernen Besucher\*innen in unterschiedlichen Formaten Deutsch.

**Leonie, 19 Jahre, FW, Lernhelferin:**

„Ich schätze am NZ16, dass jede\*r einfach hereinkommen und alles fragen kann.“

Lernen ist keine Einbahnstraße von den Freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen zu den Lernenden. „Durch das Lernen mit den Kindern, bleibt mein Gedächtnis frisch!“, meinte Elfriede, eine Freiwillige der ersten Stunde. Menschen, die sich für



NZ 16 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Verena Mayrhofer Iljić (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 16



**Anne, 71 Jahre, FW,  
Lernhelferin:**

„Im NZ16 halte ich meinen Kopf  
in Schwung und lerne viel von  
anderen Freiwilligen.“

andere einsetzen, erhöhen nicht  
nur ihr Sozialkapital und erfahren  
ihre Selbstwirksamkeit, sondern  
tun auch Gutes für ihr Gedächtnis  
und ihre geistige Flexibilität.  
Junge Menschen, die als Freiwillige  
ins Nachbarschaftszentrum  
kommen, sehen ihr Lernen durch  
die Freiwilligenarbeit im prakti-  
schen Einblick, der ihnen ge-  
währt wird. Geflüchtete sehen die  
Freiwilligenarbeit als zusätzliche  
Möglichkeit, sich praktisch im Tun  
mit der Sprache auseinanderzu-  
setzen.

Lernen und Bildung hat sehr viel  
mit der Möglichkeit an Teilhabe  
zu tun, deshalb ist es vorrangig,  
Barrieren für die Beteiligung an  
Bildungsprozessen möglichst nied-  
rig zu halten. Durch ein kostenlo-  
ses und breites Angebot, eine offe-  
ne Kommen- und Gehen-Struktur  
und flexible Teilnahmemöglichkei-  
ten kann das NZ16 Menschen gut  
mit seinen informellen Bildungs-  
angeboten erreichen.

### **Miteinander und Empowerment in der Gruppenarbeit**

Ein weiterer Meilenstein in der  
Arbeit im Nachbarschaftszentrum  
ist das Stärken von Gruppen und  
gemeinsames Lernen in Gruppen.



In der Frauengruppe tauschen  
Frauen Wissen und Erfahrung ge-  
genseitig aus, bestärken sich und  
stärken sich (auch kulinarisch).  
Fallweise holen sich die Frauen  
auch Wissen durch Workshops  
herein. Miteinander, Empower-  
ment, Eigenarbeit und Gesundheit  
stehen neben dem Lernen als The-  
men auf der Agenda des Nachbar-  
schaftszentrums.

Gemeinsam mit den Eltern der  
Lernclub-Kinder wird erarbeitet,  
welche Themen für das Schuljahr  
anstehen und wo das Nachbar-  
schaftszentrum Impulse setzen  
könnte: sei es im Organisieren von  
Workshops für die Eltern oder  
auch nur in der Möglichkeit, einen  
Raum zu bieten, in dem die Eltern  
oder die Mütter sich austauschen  
können.

Die Besucher\*innen eines Nach-  
barschaftszentrums als Expert\*in-  
nen ihrer Lebenswelt, ihrer  
Erfahrungen, Sichtweisen und  
Kenntnisse zu sehen und diese gut  
in die Arbeit zu integrieren sowie  
für andere nutzbar zu machen, ist  
die tägliche Lernaufgabe von allen  
im Nachbarschaftszentrum.

### **Kontakt:**

Nachbarschaftszentrum 16 –  
Ottakring  
Stöberplatz 2/3  
1160 Wien  
+43 1 512 36 61-3550  
nz16@wiener.hilfswerk.at



**FRANZ PROKOP,  
Bezirksvorsteher des  
16. Wiener Gemeindebezirkes**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!  
Ich gratuliere den Nachbarschafts-  
zentren des Wiener Hilfswerks  
herzlich zum 40-jährigen Jubiläum.  
Das Ottakringer Nachbarschafts-  
zentrum ist ein lebendiger Ort und  
beliebter Treffpunkt für Menschen  
aller Altersgruppen und unter-  
schiedlicher Interessen im Grätzel  
und weit darüber hinaus.  
Neben vielen Freizeitangeboten  
und der Möglichkeit, sich mit  
Nachbarinnen und Nachbarn aus-  
zutauschen und sich gegenseitig  
zu helfen, bietet es auch Beratun-  
gen an – von der Unterstützung  
bei alltäglichen Angelegenheiten  
bis hin zu Hilfe in Sachen Gesun-  
dheit, Computerkurse oder sozialer  
Orientierung reicht die Palette.  
Hier wird allen Menschen, die  
einmal etwas brauchen, rasch und  
unbürokratisch geholfen. Sogar ein  
Verleihservice für Werkzeuge wie  
Bohrmaschinen, Stichsagen oder  
auch eine Nähmaschine gibt es.  
Für das alles möchte ich mich  
beim Team des Nachbarschafts-  
zentrums in Ottakring, allen  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,  
aber auch den zahlreichen frei-  
willigen Helferinnen und Helfern,  
die ihre Zeit und ihr Engagement  
ehrenamtlich in den Dienst der  
guten Sache stellen, von Herzen  
bedanken und ihnen alles Gute für  
die weitere Arbeit bei uns im Be-  
zirk wünschen.  
Ihr Bezirksvorsteher  
Franz Prokop

# 17 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM HERNALS

Das Nachbarschaftszentrum Hernalts (NZ17) liegt entlang einer Hauptverkehrsroute in einem dicht bebauten Stadtteil unweit des sehr frequentierten Elterleinplatzes. Die Geschichte des Gebäudes des NZ17 ist so dynamisch und voller Veränderungen wie die des ganzen Bezirks. Das heutige NZ17 nutzt mehrere ehemalige Wohnungen und verbindet sie seit 28 Jahren zu einem lebendigen Treffpunkt in Hernalts. Im Erdgeschoß hatte ursprünglich eine Fleischerei ihren Betrieb. Dieses Geschäftslokal wurde vor Eröffnung des Nachbarschaftszentrums 1992 liebevoll umgestaltet,

## **Werner, 78 Jahre, FW, Mithilfe bei Flohmarkt und Deutschcafé:**

„Mir ist es in meinem Leben gut gegangen und weil ich dafür sehr dankbar bin, möchte ich etwas zurückgeben. Dies kann ich im NZ17 machen – Egoismus bringt uns nicht weiter.“

um einen attraktiven Eingangsbereich und freundliche Gruppenräume zu bieten. Als historisches Überbleibsel der Fleischerei hat

## **Hamza, 36 Jahre, FW, Mithilfe bei Flohmarkt und anderen Veranstaltungen:**

„Ich komme ins Nachbarschaftszentrum, weil ich gute Chancen habe, mit Menschen aus Österreich Kontakt zu haben, dann kann ich schnell Deutsch lernen.“

das NZ17 einen zwei Stockwerke tiefen Keller, der im Sommerferienspiel als Gruselkeller in Szene gesetzt wird.

Das Nachbarschaftszentrum reagiert unmittelbar auf den Bedarf im Stadtteil. Aus den Ressourcen der freiwilligen Mitarbeiter\*innen durch ihre Lebens- und Berufserfahrungen entsteht eine große Bandbreite an Gruppenangeboten und Veranstaltungen. Für jede Altersgruppe finden sich Möglichkeiten, an einer lebendigen Nachbarschaft teilzunehmen und diese mitzugestalten.

## **Die Kaufleute des Hernalser Spitz beleben den öffentlichen Raum**

Neben dem vielfältigen Programm ist aber auch klar, dass es eine Verbindung nach außen in das

Umfeld des NZ17 braucht. Die Arbeit des Zentrums endet nicht an der Eingangstüre. Die Mitgestaltung des Raums vor und um das Zentrum sowie die Belebung des Grätzels sind seit Jahrzehnten ein wichtiger Aspekt der Stadtteilarbeit.

Seit mehr als 10 Jahren ist die Leitung des NZ17 die Obfrau des Einkaufsstraßen-Vereines – Kaufleute des Hernalser Spitz. Das Zentrum und die kleinen Unternehmer\*innen haben gemeinsame Ziele gesetzt, die die Lebensqualität im Stadtteil verbessern. Der Verein hat viele Projekte realisiert, die nur in Kooperation möglich

## **Alfred, 70 Jahre, FW, Deutschnachhilfe**

„Es freut mich einfach, vielen Schülerinnen und Schülern Nachhilfe zu geben, weil sie es so dringend brauchen und dankbar sind.“

waren. Eines dieser Projekte zur Belebung des Bezirkes ist der größte öffentliche St. Martins-Umzug in Wien. Jahr für Jahr gehen über 600 Kinder und Erwachsene mit einem berittenen



NZ 17 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Eva Bertalan (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 17

**Hannelore, 79 Jahre, FW, Mithilfe bei administrativen Tätigkeiten:**  
 „Das Team des NZ17 ist nicht nur aufgeschlossen und freundlich, sondern steht auch unterstützend zur Seite, wenn man Beratung und Hilfe benötigt. Ich persönlich kann mir den Besuch des NZ aus meinem Alltag kaum mehr wegdenken.“

St. Martin und Musikbegleitung durch die Straßen von Hernals. Ein zauberhaftes Schauspiel, das viele Nachbarinnen und Nachbarn an die Fenster lockt und mittlerweile Tradition im Jahreskreis des Bezirkes hat.

Im Zuge einer notwendigen Sanierung der Hernalser Hauptstraße haben Bezirk, Kaufleute und Anrainer\*innen den Straßenabschnitt um das NZ17 mit zwölf Bäumen in Pflanztrögen begrünt. Lokale Baumpat\*innen betreuen die Bäume, die den dicht bebauten Stadtteil lebenswerter machen. Gemütlich aufhalten können sich Besucher\*innen und Fußgänger\*innen auf der neu gestalteten Gehsteigvorziehung mit Sitzmöbeln und zwei Bäumen vor dem NZ17. Das Zentrum hat sich dazu verpflichtet, den vom Bezirk erstellten Vorplatz zu betreuen und in Schuss zu halten. Neben der Nutzung der eigenen Räume, hat das NZ17 immer wieder Räume und Flächen im Bezirk mitgenutzt



und belebt. Baulücken wurden zu temporären Gärten oder leerstehende Erdgeschoßräume wurden zu lebendigen Zonen für die Nachbarschaft.

**Vintage-Chic im NZ 17 Projekt „zweit.hand“**

Modeinteressierte finden im Inklusionsprojekt „zweit.hand“ am Hernalser Gürtel schicke Kleidung und Accessoires. Ein Team von Freiwilligen betreut das ehemals leerstehende Erdgeschoß, präsentiert die Spenden aus der Nachbarschaft und bietet aufmerksame Beratung. In diesem Projekt arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Das NZ17 blickt auf viele Jahre erfolgreiche Kooperationen im Bezirk zurück – mit Schulen und Kaufleuten, mit der Gebietsbetreuung und anderen sozialen Vereinen und mit der Bezirksvorstehung. Diese Kooperationen und die Kraft und Ideen von über 270 Freiwilligen bringen Kreativität und Lebendigkeit ins Grätzl. Gemeinsam ist so viel mehr möglich für Hernals.

**Kontakt:**  
 Nachbarschaftszentrum 17 – Hernals  
 Hernalser Hauptstraße 53  
 1170 Wien  
 +43 1 512 36 61-3600  
 nz17@wiener.hilfswerk.at



**DR.<sup>IN</sup> ILSE PFEFFER**  
**Bezirksvorsteherin des 17. Wiener Gemeindebezirkes**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!  
 Die Nachbarschaftszentren des Wiener Hilfswerks feiern 40-jähriges Jubiläum. Zum runden Geburtstag wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nachbarschaftszentrums Hernals, allen voran der Leiterin Mag.<sup>a</sup> Eva Bertalan, aber auch den zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern von Herzen alles Gute.  
 Sehr herzlich bedanke ich mich für die hervorragende Zusammenarbeit mit der Bezirksvorstehung. Vom Laternenumzug mit hunderten teilnehmenden Kindern bis zu Spielgruppen oder Straßenfesten ist das Nachbarschaftszentrum mit seinen zahlreichen Aktionen in Hernals ein lebendiger Ort für gelebte Nachbarschaft. Menschen aller Generationen und sozialer Schichten sind hier willkommen und bekommen neben vielen Freizeitangeboten auch Beratungsleistungen in Sachen Gesundheit, Bildung oder in schwierigen Lebenssituationen. Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen nur an sich denken und soziale Kontakte im Grätzl seltener geworden sind, ist es von großem Wert, eine Einrichtung im Bezirk zu wissen, die zum Kennenlernen und Austausch in der Nachbarschaft beiträgt. So wird das Nachbarschaftszentrum Hernals seinem Namen voll gerecht und ich hoffe, dass es noch viele weitere Jahre wertvolle Arbeit im Grätzl leisten wird.  
 Ihre Bezirksvorsteherin  
 Dr.<sup>in</sup> Ilse Pfeffer

# 22 NACHBARSCHAFTS- ZENTRUM DONAUSTADT

Der Gemeindebau Rennbahnweg wurde in den 70er-Jahren auf einer Wiese, einer Aushilfsrennbahn des Wiener Trabrennvereins, als damals größte Wohnsiedlung Österreichs erbaut. Rund 2.400 Wohnungen sind in dem weitläufigen Plattenbau untergebracht, die anfangs hauptsächlich mit Großfamilien besiedelt wurden.

Seit 1998 ist das Nachbarschaftszentrum 22 (NZ22) im Gemeindebau aktiv und hat sich rasch zu einem beliebten Begegnungsort im Stadtteil entwickelt. In den Anfangsjahren haben vorwiegend Bewohner\*innen aus dem unmittelbaren Grätzel das Zentrum besucht. Mit der besseren Erreichbarkeit durch die Eröffnung der U1-Station Rennbahnweg im Jahr 2006 hat sich das Einzugsgebiet auf die Bezirke Donaustadt und Floridsdorf ausgeweitet. Seit Beginn bieten die Stadtteilarbeiter\*innen professionelle Beratungen und Freiwilligenkoordination an. Durch die Aktivierung und Befähigung der Nachbarinnen und

Nachbarn stieg mit den Jahren die Anzahl an freiwillig geleiteten Angeboten. Seit 2016 finden jährlich über 30 Gruppen und 60 Veranstaltungen statt, die von vielen der über 70 Freiwilligen selbständig angeboten werden.

#### **Andrea, 23 Jahre, FW, Lernhilfe:**

„Engagement für den Lernclub des Nachbarschaftszentrums ist für mich Engagement für Schülerinnen und Schüler. Es ist eine große Freude, die Kinder bei ihren Lernfortschritten zu begleiten und somit gleichzeitig das Nachbarschaftszentrum zu unterstützen.“

#### **Tanzen und Singen verbindet**

Die Musik- und Tanzgruppen im NZ22 sorgen für einen musikalischen und beschwingten Stadtteil. Eine Pensionistin bietet seit 2005 wöchentlich eine Linedance-Gruppe an. Die Folklore-Tanzgruppe wird ebenfalls von einer freiwilligen Mitarbeiterin geleitet und ist für ihre Mitmach-Auf-

tritte bekannt. Das wöchentliche Zusammensein von älteren und jüngeren Teilnehmer\*innen bietet die Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen und viele Tänzer\*innen unterstützen sich auch außerhalb der Gruppe. Der Chor des NZ22 bringt Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen, denn die Sprache der Musik ist international und verbindend.

#### **Zweite Chance für Bio-Gemüse und -Obst**

Um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken und Nachbar\*innen mit geringen finanziellen Mitteln den Zugang zu biologischer Ware zu ermöglichen, hat das NZ22 in Kooperation mit dem BioHof Adamah 2018 das Projekt „Zweite Chance für Bio-Gemüse und -Obst“ ins Leben gerufen. Wöchentlich werden 8 Kisten Bio-Ware ans NZ22 geliefert, die aus optischen Gründen nicht als A-Ware verkauft werden kann.



NZ 22 Leiterin Mag.<sup>a</sup> Sigrid Karpf (links) und ihr Team im Nachbarschaftszentrum 22

Die Ausgabe erfolgt in einem solidarischen Prozess, der eine Verteilung anstrebt, die gerecht ist und für alle passt. 2.890 kg Bio-Lebensmittel konnten im Jahr 2019 vor der Vernichtung gerettet werden und erfreuten Nachbarinnen und Nachbarn unterschiedlicher Herkunft. Im gleichen Jahr wurde die **Aktion bei den „Österreichischen Nachhaltigkeitstagen“ des Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus mit dem 1. Platz ausgezeichnet.**

**Peter, 71 Jahre, FW, Mithilfe bei Straßenfesten, Flohmärkten, im Projekt „Bio-Lebensmittelrettung für den Sozialmarkt“ und im Reparaturcafé:**  
„Tolle Zusammenarbeit, die Freude macht und somit die Hilfestellung der Freiwilligen an die sozial schwächer Gestellten gewährleistet.“

**Gesundheitsvorsorge macht Spaß**  
Workshops wie Lachyoga, energetische Körperübungen, Zumba für Alt und Jung, Nordic Walking, Osteoporose-Vorsorge-Bewegung und „Von Kopf bis Fuß im Gleichgewicht“ motivieren Menschen, aus ihrer Einsamkeit auszubrechen und in Gesellschaft anderer ohne Leistungsdruck und mit viel Spaß ihre Gesundheit zu fördern. Die Vortragsreihe „Informiert – kompetent – gesund“

bietet Interessierten kompetente Informationen zu aktuellen Gesundheitsthemen.

**Kooperation bringt Erfolg**  
Das NZ22 gehört von Anfang an dem Regionalforum Rennbahnweg an, dem ältesten Regionalforum Wiens, sowie dem Regionalforum Bohmannhof. Die Leiterin des NZ22 ist Mitglied der „Steuerungsgruppe Demenzfreundliches Wien“ und der „Demenzfreundlichen Donaustadt“. In Kooperation mit der Technischen Universität Wien entstand die Internetplattform „Give and Take“, auf der sich Seniorinnen und Senioren miteinander vernetzen. Einen Höhepunkt bildete 2019 die Partnerschaft mit den Wiener Festwochen, aus der die Kunstaktion „Undercurrent“ am Donauefeld entstand, an der sich Besucher\*innen des NZ22 aktiv beteiligten und in einem „Schrei-Workshop“ von einem Stimmtrainer die richtige Technik erlernten. Diese nachhaltigen Kooperationsprojekte bilden einen Teil der aktivierenden und erfolgreichen Stadtteilarbeit des NZ22.

**Kontakt:**  
Nachbarschaftszentrum 22 – Donaustadt  
Rennbahnweg 27/Stg.2- 3/R1/  
Eingang Austerlitzgasse  
1220 Wien  
+43 1 512 36 61-3650  
nz22@wiener.hilfswerk.at



**ERNST NEVRIVY**  
Bezirksvorsteher des  
22. Wiener Gemeindebezirkes

Mit dem Nachbarschaftszentrum Donaustadt ist am Rennbahnweg eine ganz fabelhafte Institution angesiedelt, die mit viel Engagement für die Menschen der gesamten Umgebung da ist.

Es sind zum einen die alltäglichen kleinen und auch größeren Sorgen, mit denen sich die Menschen zu Recht voller Vertrauen an das Nachbarschaftszentrum wenden können.

Zum anderen sind es vor allem die vielen Aktivitäten, vom Kochworkshop über die Ausstellung bis hin zum Flohmarkt mit Hoffest, mit denen die gelebte Nachbarschaft im Grätzel entsteht, wo Feste und Veranstaltungen das Gemeinsame und Miteinander der Nachbarschaft ins Zentrum rücken.

Mein Dank von Herzen gilt dem gesamten Team, weiterhin so viel Kraft und Tatendrang und Freude an diesem Projekt!

Ihr Bezirksvorsteher  
Ernst Nevrivy



## DER DIREKTE DRAHT ZU IHRER BEZIRKSVORSTEHERIN

Wenn Sie Ideen oder Anliegen für  
Hietzing haben, nehmen Sie gerne  
Kontakt mit mir auf!



Tel.: 01/4000-13111  
Mail: [post@bv13.wien.gv.at](mailto:post@bv13.wien.gv.at)  
[hietzing.wien.gv.at](http://hietzing.wien.gv.at)



Für Hietzing,  
für Sie.



**MAG. SILKE KOBALD**  
Bezirksvorsteherin Hietzing

BEZAHLTE ANZEIGE



Komm, wir gehen  
die Stadt entdecken!

**Entdecken Sie die Stadt:** mit unseren kostenlosen Services, wie der Wiener Fußwegekarte und der „Wien zu Fuß“-App inklusive Routenplaner, Schrittzähler und vielen spannenden Spazierwegen durch Wien.  
Alle Informationen unter [www.wienzufuss.at](http://www.wienzufuss.at)



**Gas – Wasser – Heizung – Service – Bewässerungsanlagen – Abgasmessung**



# G. WEINER

TEL. 01/486 11 59 • [office@weiner-gmbh.at](mailto:office@weiner-gmbh.at) • [www.weiner-gmbh.at](http://www.weiner-gmbh.at)

# SO KÖNNEN SIE DIE NACHBARSCHAFTSZENTREN ERREICHEN

## **Wiener Hilfswerk**

### **Abteilung Nachbarschaftszentren**

Schottenfeldgasse 29, 1072 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3003

nachbarschaftszentren@wiener.hilfswerk.at

www.nachbarschaftszentren.at

facebook.com/Nachbarschaftszentren.

Wiener.Hilfswerk



### **Nachbarschaftszentrum 2 – Leopoldstadt**

Vorgartenstraße 145-157, 1020 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3200

nz2@wiener.hilfswerk.at

### **Nachbarschaftszentrum 3 – Landstraße**

Barichgasse 8, 1030 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3250

nz3@wiener.hilfswerk.at

facebook.com/NZ03.Landstrasse

### **Nachbarschaftszentrum 6 – Mariahilf**

Bürgerspitalgasse 4-6, 1060 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3300

nz6@wiener.hilfswerk.at

facebook.com/NZ06.Mariahilf

### **Nachbarschaftszentrum 7 – Neubau**

Schottenfeldgasse 29/Eingang 2, 1070 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3360

nz7@wiener.hilfswerk.at

facebook.com/NZ7.Nebau

### **Nachbarschaftszentrum 8 – Josefstadt**

Florianigasse 24, 1080 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3400

nz8@wiener.hilfswerk.at

### **Nachbarschaftszentrum 12 – Meidling**

Am Schöpfwerk 31/Stiege 3, 1120 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3450

nz12@wiener.hilfswerk.at

### **Nachbarschaftszentrum 15 – Rudolfsheim-Fünfhaus**

Kardinal-Rauscher-Platz 4, 1150 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3500

nz15@wiener.hilfswerk.at

### **Nachbarschaftszentrum 16 – Ottakring**

Stöberplatz 2, 1160 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3550

nz16@wiener.hilfswerk.at

facebook.com/NZ16.Ottakring

### **Nachbarschaftszentrum 17 – Hernals**

Hernalser Hauptstraße 53, 1170 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3600

nz17@wiener.hilfswerk.at

facebook.com/NZ17.Hernals

### **Nachbarschaftszentrum 22 – Donaustadt**

Rennbahnweg 27/Stg.3/R1, 1220 Wien

Tel.: +43 1 512 36 61-3650

nz22@wiener.hilfswerk.at

www.facebook.com/NZ22.Donaustadt

Nachbarschaftszentren gefördert von





## Wir bitten um Ihre Spende!

Mit Ihrer Unterstützung erhalten Kinder individuelle Lernhilfe in einem unserer Lernclubs in den Wiener Hilfswerk Nachbarschaftszentren.

**Spendenkonto Wiener Hilfswerk: AT58 2011 1284 4290 7831**  
**Verwendungszweck: Lernclubs**



## KONTAKT

### Wiener Hilfswerk Nachbarschaftszentren

Schottenfeldgasse 29, 1072 Wien  
Tel. +43 1 512 36 61-3003  
[nachbarschaftszentren@wiener.hilfswerk.at](mailto:nachbarschaftszentren@wiener.hilfswerk.at)  
[www.wiener.hilfswerk.at](http://www.wiener.hilfswerk.at) // [facebook.com/wiener.hilfswerk](https://facebook.com/wiener.hilfswerk)  
[www.nachbarschaftszentren.at](http://www.nachbarschaftszentren.at)  
[facebook.com/Nachbarschaftszentren.Wiener.Hilfswerk](https://facebook.com/Nachbarschaftszentren.Wiener.Hilfswerk)

Nachbarschaftszentren gefördert von



#### Impressum:

Wiener Hilfswerk, Schottenfeldgasse 29, 1072 Wien, Tel.: +43 1 512 36 61, [info@wiener.hilfswerk.at](mailto:info@wiener.hilfswerk.at), [www.wiener.hilfswerk.at](http://www.wiener.hilfswerk.at)  
ZVR: 814134410, UID: ATU 53113107, Druck: Wograndl Druck GmbH, Mattersburg, Mai 2020.

Fotos: Wiener Hilfswerk/Daniel Nuderscher (S. 1,4,5,6,7,11,19,21,28,33,37), PID/David Bohmann (S. 3), PID/Jungwirth (S. 3), Foto Floyd (S. 5), Wiener Hilfswerk/Archiv (S. 8-10), Parlamentsdirektion/Johannes Zinner (S. 12), BKA/Andy Wenzel (S.12), Wiener Hilfswerk/Vero Steinberger (S. 12,37), BV7/Lisa Sperber (S. 12), Fotolia/NLshop (S. 13), Wiener Hilfswerk/Magdalena Sieber (S. 14,15,16,18,20,22,24,26,30,32,34,36), Stefan Wirmsperger (S. 16), Wiener Hilfswerk/Jenny Reuter (S. 17), BV2/Inés Bacher (S.19), Wiener Hilfswerk/NZ2 (S. 19), BV3 (S. 21), Wiener Hilfswerk/NZ3 (S. 21), Wiener Hilfswerk/NZ6 (S. 23), SPÖ Wien (S. 23), BV7/Anna Stoecher (S. 25), Wiener Hilfswerk/NZ7 (S. 25), BV8 (S. 27), Wiener Hilfswerk/NZ8 (S. 27), Wiener Hilfswerk/Philipp Asamer (S. 28), Wiener Hilfswerk/NZ12 (S. 28,29), BV12 (S. 29), [www.fotoschuster.at](http://www.fotoschuster.at) (S. 31), Wiener Hilfswerk/NZ15 (S. 31), Johannes Zinner (S. 33), Wiener Hilfswerk/Wolfgang Krischke (S. 33,35), Ludwig Schedl (S. 35), Wiener Hilfswerk/Eva Bertalan (S. 35), Eva Schwingenschlögl (S. 35), Jan Frankl (S. 37), Wiener Hilfswerk/NZ22 (S. 37), istock/petrograd99 (S. 40)